

# kumquat



katholische jungschar erzdioezese wien  
p.b.b. - erscheinungsort wien - verlagspostamt 1010 ez 022032301 M

Kunst

**Modell:**

gruppen-Leben-zusammen-regeln

**Aktion:**

die lange nacht  
der offenen kirchen

#1  
März  
April  
Mai  
2005

## Lebensraum

die neue Diözesanleitung  
und das JS-Büro stellen  
sich vor!\_14

gruppen-leben-zusammen-  
regeln\_16 

Gruppenregeln einführen

111 Tipps für kids\_17 

kinder von der  
gruppenstunde  
ausschließen?\_18

seitenweise jungschar\_19

Lageralltag\_20

„phantasia wieder  
(er)finden!“\_22 

ein Geländespiel für die Gruppenstunde oder das Lager

grundkurs ist...\_24

5 Teilnehmer/innen erzählen von den Grundkursen 2004

editorial\_3  
context\_13

Idee für die Gruppenleiter/innen-  
Runde, Zuschuss fürs Lager, Auf zum  
(Sommer-) Lager!, JS-Forum

kum't rat\_38  
kum't zeit -  
termine\_39  
impressum\_39

## Lobby

bewegung ist  
entwicklung\_32

Kinder brauchen Bewegung!

kinderrechte  
- gegen „gewalt  
gegen kinder“\_33

denkmal\_25

Ich bin gefragt! – Du auch!

beten in der jungschar?\_26 

die lange nacht der offenen  
kirchen\_28

kindergottesdienst-tipp  
nr. 6\_30 

Ein Baum für die Fasten- und Osterzeit

sozialwort\_31

Anregungen aus den Bereichen „Bildung“ und „Medien“

## Kirche

extra-terminenteil  
in der mitte des heftes

## Welt

projektpartner/  
innenbesuch aus  
brasilien\_34

¿verkehrt?\_34

Führungen zum Thema Verkehr für Kinder

speed kills!\_35

dka-cocktail, sternsinger/  
innen in den medien,  
sternsingeraktion 2005\_36

materialien & modell zum  
thema nachhaltigkeit,  
fairtrade-schnäppchen,  
guchttipp\_37

## Liebe Gruppenleiter:in! Lieber Gruppenleiter!

Unlängst bin ich durch Zufall wieder einmal auf ein Gedicht gestoßen, das mich in seiner Prägnanz sehr beeindruckt:

Als die Nazis die Kommunisten holten,  
habe ich geschwiegen;  
ich war ja kein Kommunist.  
Als sie die Sozialdemokraten einsperrten,  
habe ich geschwiegen;  
ich war ja kein Sozialdemokrat.  
Als sie die Gewerkschafter holten,  
habe ich nicht protestiert;  
ich war ja kein Gewerkschafter.  
Als sie die Juden holten,  
habe ich nicht protestiert;  
ich war ja kein Jude.  
Als sie mich holten,  
gab es keinen mehr, der protestierte.

Martin Niemöller

Dieses Gedicht ist von Martin Niemöller, einem deutschen evangelischen Geistlichen, der sich während der Zeit des Nationalsozialismus offen gegen das Regime stellte und deshalb in ein Konzentrationslager inhaftiert wurde. Obwohl es ein Text ist, der schon einige Jahre alt ist und aus einer sehr spezifischen historischen Situation heraus entstanden ist, regt er mich zum Nachdenken an, wie das mit dem Einmischen und Protestieren ist.

Wir leben heute in einer anderen Zeit, Gott sei Dank. Trotzdem sind wir immer wieder damit konfrontiert, dass Menschen, sei es bei uns in Österreich oder in anderen Ländern, unter unmenschlichen Bedingungen leben müssen, bedroht oder gefoltert werden. Ich ertappe mich immer wieder dabei, solche Dinge möglichst weit von mir wegschieben zu wollen und andere für zuständig zu erklären. Für die Naturkatastrophen

gibt es schließlich auf Katastrophenhilfe spezialisierte Hilfswerke, für die misshandelten Frauen die Frauenhäuser und um die Asylwerber/innen kümmert sich die Caritas. Was ja prinzipiell stimmt – natürlich kann ich als Einzelne nicht die Welt retten und natürlich macht es Sinn, dass es engagierte Organisationen gibt, die sich auf bestimmte Bereiche konzentrieren. Aber manchmal bin ich mir nicht sicher, wo die Grenze liegt zwischen Dingen, wo ich mich sozusagen zurücklehnen kann und sie anderen überlassen kann, und Dingen, wo doch ich gefragt wäre, mich einzumischen, konkret etwas zu tun, zu protestieren.

Eine Frage, auf die es natürlich keine definitive Antwort gibt. Ob es reicht, sich diese Frage immer wieder zu stellen?

Kathi Wexberg

## Thema

### Kunst

#### die hand beißen, die einen füttert\_4

...über das Verhältnis von Kunst, Politik und Geld

#### bodyart – geschichten, die der körper erzählt\_4

#### meine bilder malen mich\_5

#### bildbetrachtungen\_6

3 Leute erzählen von Bildern, die sie beeindrucken...

#### was ist kunst?\_7

#### brüche in der kunst\_8

Gibt es Brüche in der Geschichte der bildenden Kunst?

#### mit kindern ins museum\_9

Tipp

#### kunst & kreativ\_10

kreative Bausteine



*Kathi Wexberg*

[Kathi.Wexberg@jungchar.at](mailto:Kathi.Wexberg@jungchar.at)

## Die Hand beißen, die einen füttert – über das Verhältnis von Kunst, Politik und Geld

Wie auch andere Bereiche des öffentlichen Lebens ist die Kunst – sei es Theater, bildende Kunst oder Literatur – eine Sparte, die sich nicht oder kaum selbst erhalten kann und daher (in Österreich) vom Staat gefördert wird. Jemanden fördern, also konkret Geld vergeben, bedingt natürlich immer auch ein gewisses Abhängigkeitsverhältnis, das oft zu Spannungen und Kontroversen führt. In Österreich haben sich seit der Bildung der Schwarz-Blauen-Koalition im Februar 2000 viele Künstler/innen dieser Regierung und ihrer Politik gegenüber kritisch geäußert. Dürfen sich dann solche

Künstler/innen weiterhin mit staatlichen Geldern fördern lassen? Ist ein Preis, den der Staat vergibt, ein „Gesinnungstest“, wie ein Empfänger eines solchen Preises unlängst gemeint hat? Ist es ein Widerspruch, gegen diese Regierung zu sein und trotzdem ihr Geld anzunehmen? Oder ist es nicht trotzdem Aufgabe des Staates, Kunst zu fördern, egal, wie diese sich politisch positioniert? Kommt dieses Geld wirklich von „der Regierung“ oder ist es nicht vielmehr Steuergeld, also aus einem Topf, in den alle Staatsbürger/innen mit Einkommen einzahlen und der daher eigentlich allen gehört? Ich bin mir nicht sicher, was die Antwort auf diese Fragen sein könnte – aber ich finde es wichtig, aufmerksam zu sein, wie ein Staat mit der Kunst und umgekehrt die Kunst mit dem Staat umgeht.

Kathrin Wexberg

## Kunst

Es ist gar nicht einfach, eine Antwort auf die Frage, was Kunst ist, zu finden. In diesem *kunquat* haben wir uns dem Thema von verschiedenen Seiten genähert: Du findest z.B. einen Anstoß zum Nachdenken über das Verhältnis von Politik und Kunst, Gedanken zu Bildern, die Leute aus verschiedenen Gründen beeindruckt haben, einen Einblick, wie anderswo Körper zum Kunstwerk wird, eine Fülle von Ideen, wie du dich mit deinen Kindern kreativ betätigen kannst, und natürlich die Frage: Was ist Kunst?



## bodyart — geschichten, die der körper erzählt

Ein wesentlicher Bereich von Kunst ist immer auch Kommunikation. Bei der Bodyart, der Körperkunst, wird das besonders deutlich. Menschen benutzen in vielen Teilen der Welt, und das wahrscheinlich seit jeher, ihren Körper als Mittel zur Kommunikation: Der Körper bietet die Möglichkeit, Geschichten zu erzählen. So wird über den gestalteten/geschmückten/veränderten Körper viel über die Person, deren Herkunft, Familie, Status in der Gesellschaft und auch viel über das jeweilige Schönheitsideal erzählt.

Somit ist Kunst am Körper eng mit Fragen der Identität – wer und was bin ich/will ich sein – verknüpft.

Unter Kunst am Körper verstehe ich: alle Formen des Körperschmucks *auf* und *über* der Haut: Körperbemalung, Haarkunst, Schmuck, bis hin zu Masken und Kleidung (im Sinne einer erweiterten Haut), aber auch *in* und *unter* der Haut:

Tätowierungen, Skarifizierungen (Schmucknarben – die Haut wird geritzt und die Wundheilung z.B. durch Salzzugabe verlangsamt) und Deformierungen (Veränderung des Körpers, z.B. durch Ausschlagen bestimmter Zähne).

Dabei sind Farben, Symbole und Zeichen – und diese jeweils unterschiedlich kulturell geprägt – eine wichtige Brücke zum Verständnis der so erzählten „Botschaften“.

So erzählt uns z.B. die tätowierte Nasenwurzel eines Maori aus Neuseeland (vorausgesetzt, wir kennen die kulturelle Symbolik) über dessen Herkunft und Ahnen (sowohl mütterlicher, als auch väterlicherseits) – gibt also wie ein Reisepass Auskunft über wichtige „Daten“.

Die vielfältigen Methoden, die Menschen zur Gestaltung ihres Körpers anwenden, haben verschiedenste Bedeutungen und stehen in unterschiedlichen Kontexten: Sie geben Hinweis auf Gruppenzugehörigkeit (z.B. bestimmte Wangennarben als Zeichen eines bestimmten Familienverbandes), sie markieren die Position in einer Gesellschaft und verschaffen Prestige (z.B. wenn die Größe der Nasendurchbohrung für Rangordnung mitbestimmend ist) oder sie gelten als „Beweis“ des Übertritts in einen neuen Lebensabschnitt (z.B. bestimmter Haarschnitt erst nach der Beschneidung). Oder sie dienen schlicht der Verschönerung.





# meine bilder malen mich

Ja, ich male.

Und ich wurde gebeten, ein paar Zeilen darüber zu schreiben, wie das mit mir und dem Malen eigentlich so ist. Wie ich male und warum.

Also: Ich male vorwiegend „abstrakt“, spiele mit Farben, Klängen und der Stimmung, musikalisch ausgedrückt, ist es vielleicht eine Art Improvisation mit Pinsel und Farbe.

Am liebsten verwende ich Acryl-Farben und male mit ihnen auf Karton, Leinwand oder Holz. Acryl-Farben deshalb, weil sie kräftig sind und leuchten, weil sie leicht zu verarbeiten und gut mischbar sind und sich auch wieder übermalen lassen. Sie lassen sich mit vielen Materialien und Techniken kombinieren und trocknen relativ schnell.

Wenn es mal schneller und einfacher gehen soll (also ohne vorher viel herzurichten) mag ich auch (weiche) Ölkreiden oder Kohle, Kreide und Rötelstift sehr gerne.

Und dann kann es schon losgehen:

Die Leinwand, das Blatt vor mir, alle Farben rundherum und dann, mal schauen was kommt.

Mir von den Farben und Formen Geschichten erzählen lassen, einfach abwarten, welche mich heute ansprechen, was sie mir erzählen – was sie mir letztlich von mir erzählen.

Malen ist für mich eine Möglichkeit zu entspannen, Gedanken zu sortieren, mir über Gefühle klar zu werden, mich zu sammeln.

So genau weiß ich nie, was „herauskommen“ wird, wenn das Bild „fertig“ ist.

Aber, muss überhaupt etwas herauskommen? Geht's überhaupt darum, fertig zu werden?

„Fast alle Kinder malen und zeichnen gerne, solange sie noch nicht am perspektivischen Abbilden scheitern.“<sup>1</sup> Wie wahr! Malen war im schulischen Zusammenhang für mich nie sehr entspannend, eben weil es auch im Unterrichtsgegenstand „Bildnerische Erziehung“ viel zu oft um Leistung und nicht um die Lust am Tun ging.

Mein Zugang jetzt ist spielerischer – näher an mir selbst.

Malen macht mir Spaß, weil ich – ganz absichtlich – nicht darüber nachdenke, ob ich es nun kann oder nicht. Es geht mir nicht um ein Ergebnis, es ist gar nicht wichtig, ob mein „Werk“ jemandem gefällt. Würde ich mir vorher genau überlegen, wie meine Bilder nachher aussehen sollen, es würde nicht funktionieren.



Was ich nicht will (und wahrscheinlich auch nicht könnte), ist eine „kolorierte Wiedergabe des Objekts“<sup>2</sup>, ich will das malen, was die Dinge (Gedanken, Gefühle,...) in mir zum Klingen bringen. In vielen Fällen weiß ich überhaupt erst nachher, was „es“ war, das in mir am Klingen war, mitunter sogar erst mit einem zeitlichen Abstand zu meinem Bild.

Das ist auch der Grund, warum ich manchmal nicht sicher bin, ob ich meine Bilder, oder meine Bilder mich malen. Aber im Grunde tut das ja eigentlich gar nichts zur Sache – oder?

Ja, und abschließend noch etwas: Kindern (und euch) das Malen, das Spiel mit Farben, Formen, Materialien wieder zu ermöglichen, dazu möchte ich euch ermutigen! Viel Spaß dabei!

Daniela Reichel

## zählt

Ich finde es spannend zu beobachten, dass auch bei uns immer mehr Einflüsse anderer Kulturen – und das v.a. auch an Körpern – sichtbar werden.

Die Tatauierung (samoanisch: Ta-tau: angemessen, passend) hat es über die Tätowierung – zunächst noch Zeichen der Abgrenzung und Stigmatisierung – als Tattoo in alle Gesellschaftsschichten „geschafft“. Ähnliches gilt für die Kunst des Durchbohrens – das Piercing – zu sagen. Aber diese Entwicklungen passieren auch umgekehrt – so durchbohrt z.B. ein Papua in Papua Neuguinea seine Ohren mit einem Kugelschreiber...

Den Körper als Kunstwerk zu gestalten, bedeutet nicht, ihn einfach nur als Leinwand zu benutzen. Er ist ein organisches Ganzes, individuell gestaltet, jedoch eingebettet in kulturelle und gesellschaftliche Strukturen.

Clara Handler



<sup>1</sup> Karin Blum in: Werner Kraus; Die Heilkraft des Malens; München 2002

<sup>2</sup> Rudolf Seitz; Schöpferische Pausen; München 1993



## HARRY WEBER: MINISTRANTEN IN MARIAZELL. UM 1955

### Eines meiner Lieblingsbilder

Es war gar nicht so einfach, ein Bild auszuwählen, das ich an dieser Stelle vorstellen will. Viele Bilder gefallen mir gut oder sprechen mich an. Eine besondere Vorliebe habe ich für Schwarz-Weiß-Fotos.

Das faszinierende an dem ausgewählten Bild finde ich, dass man aufs Erste nicht erkennt, von wann dieses Bild ist. Es könnte genauso gut eine aktuelle Aufnahme wie auch schon viele Jahrzehnte alt sein. Schwarz-Weiß-Fotos täuschen einerseits Alter vor (weil halt viele alte Fotos auch schwarz-weiß sind), andererseits machen sie aber auch Unterschiede, an denen ich sonst das Alter festmache (vor allem Modefarben), unsichtbar. Dadurch bieten sie mir immer wieder Anlässe, über die Zusammenhänge zwischen Vergangenheit und Gegenwart nachzudenken.

Bei diesem Bild gefällt mir besonders, dass hier ein Moment festgehalten ist, der in dieser Art wohl in vielen (auch heutigen) Gottesdiensten aufgenommen worden sein könnte. Es ist nicht gestellt, sondern das Bild lebt auch davon, dass sich die Kinder gerade nicht beobachtet fühlen, sondern sich so verhalten, wie es ihnen im Moment gerade entspricht. Und das kann nicht nur in den 50er-Jahren zwischen Müdigkeit, Aufmerksamkeit, Ernsthaftigkeit, Pflichterfüllung,... schwanken. Und es ist ein kleiner Puzzlestein zur Untermauerung der These, dass es früher auch nicht anders war.

Christina Schneider

# BILDBETRACHTUNGEN

## RENÉ MAGRITTE: DER SCHLÜSSEL DER FELDER

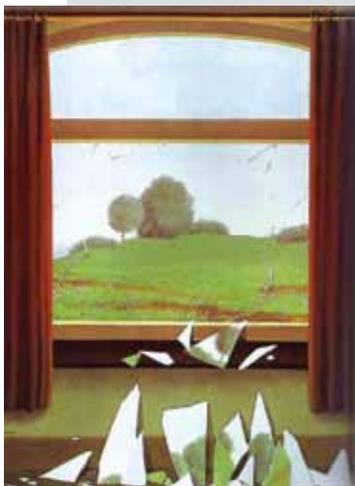
1936, Öl auf Canvas

Sammlung Thyssen-Bornemisza, Madrid

Magritte, ein belgischer Maler, der von 1898 bis 1967 gelebt hat, stellt mich als Betrachterin immer wieder vor die Frage, was denn die Realität ist. Ist die Landschaft, die durch das Fenster zu sehen ist, auf die Glasscherben gemalt worden? Sind die Scherben Teil eines Bildes, das die Landschaft darstellt, oder Teile eines Spiegels, der die Landschaft reflektiert? Aber wie kann sich die Landschaft darin spiegeln, wenn sie gleichzeitig durch das Fenster zu sehen und weit weg ist? Die Scherben sehe ich auch als Frage an mich, ob nicht die scheinbar heile und idyllische Welt, die ich durch das Fenster zu sehen glaube, längst zerbrochen ist – ein

Eindruck, den ich immer wieder habe, wenn ich in der Zeitung lese, was sich in der Welt gerade so tut. Magrittes Bild erinnert mich daran, was alles zerbrochen ist, sei es in der Welt im Allgemeinen oder auch in meinem persönlichen Umfeld. Und lässt in mir den Wunsch entstehen, daran etwas zu ändern. Rainer Maria Rilke hat nach einem Besuch im Louvre, bei dem ihn der Anblick eines antiken Torsos, also einer unvollständigen, zerbrochenen Statue, sehr berührt hat, formuliert: „Denn da ist keine Stelle, die dich nicht sieht. Du mußt dein Leben ändern.“ Etwas Ähnliches löst Magrittes Bild in mir aus.

Kathi Wexberg



## Projeto Galeria Aberta – Das Projekt Offene Galerie in Goiania/Brasilien:

Künstlerinnen und Künstler gestalten Flächen im öffentlichen Raum.

Gerade die Platzierung dieses Bildes im öffentlichen Raum macht es besonders interessant, weil sich mir sofort die Frage stellt, wohin die beiden Vögel so konzentriert schauen und damit der Raum in der Blickrichtung der Vögel ins Kunstwerk hinein genommen wird (manchmal sind das auch vorbeiziehende Wolken). Für mich ist das ein sympathischer und wichtiger Kontrapunkt zu den anderen Flächen im öffentlichen Raum, der ja immer mehr von kurzlebigen, kommerziellen Werbeplakaten oder Transparenten auf Gerüsten dominiert wird. (Solche Kontrapunkte zu schaffen, wäre eigentlich ein Auftrag für Pfarrgemeinden, denn die Pfarren gehören schließlich zu den immer weniger werdenden Institutionen und Orten, die nicht-kommerzielle Ziele verfolgen.)

Christoph Watz



# Was ist Kunst?

New York 1917. Marcel Duchamp nimmt an einer Jury teil, die Kunstwerke für eine Ausstellung auswählt. Unter dem Pseudonym Richard Mutt schickt er ein Kunstwerk ein: Ein Pissoir, das er mit diesem Namen signiert hat. Es trägt den Titel Fountain, Springbrunnen. Dieses sogenannte „ready made“ – etwas, das bereits fertig war, als es gemacht wurde – wird von der Jury zunächst abgelehnt. Duchamp tritt unter Protest zurück und outet sich als der Künstler, der Fountain eingereicht hat. Es beginnt eine heftige Diskussion über die Frage, ob ein fertiger Gegenstand Kunst sein kann. Die meisten verneinen, doch ihnen gehen die Argumente aus. Woran denn soll Kunst als solche wirklich erkennbar sein? Wer kann festlegen, wie viele Arbeitsstunden nötig sind, um etwas als Kunst bezeichnen zu dürfen? Für den Bau einer Autobahn sind sehr viele Arbeitsstunden nötig, dennoch bezeichnet niemand eine Autobahn als Kunst.



Marcel Duchamp

Nicht erst seit damals kommt die Diskussion der Frage, was denn Kunst ist, zu keinem Ende. Und das kann sie auch gar nicht. „Kunst“ ist schließlich auch ein Wort, ein Begriff, der viel Geschichte in sich trägt; und kaum ein Begriff mit Geschichte lässt sich eindeutig definieren. Da ist es meist klüger zu erzählen, was die Menschen wann für Kunst gehalten haben. Aber auch diese Vorgangsweise trägt bereits eine Antwort auf die Kunst-Frage in sich.

Ich möchte hier vier Zugänge vorstellen, die in der zeitgenössischen Kunstdiskussion heute eine Rolle spielen.

## Kunst als signifikante Form

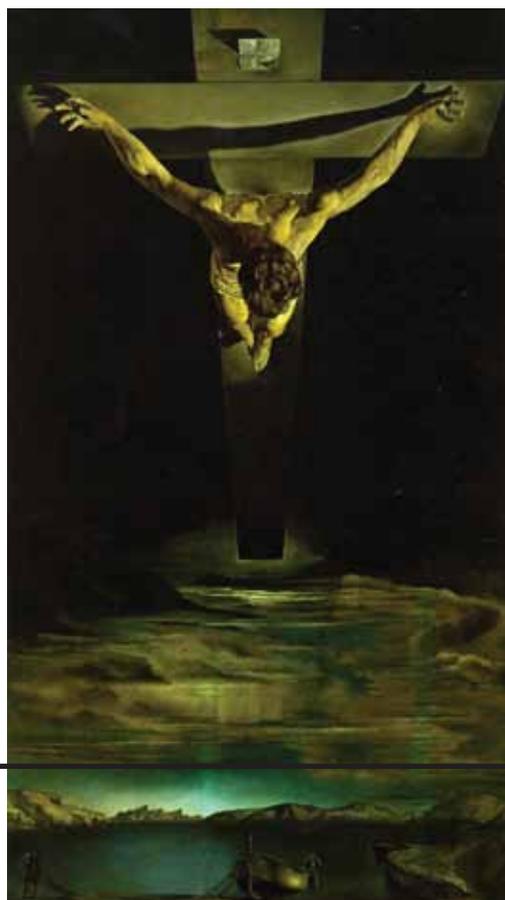
Moderne Kunst verzichtet oft auf die Darstellung konkreter Gegenstände. Viele Bilder zeigen nur Linien oder Formen, einfache Strukturen. In der Musik versucht dies die Zwölftonmusik von Schönberg, auch als Dodekaphonie bekannt, eine Methode der Komposition mit nur zwölf auf einander bezogenen Tönen. Die Vorstellung, dass Kunst die Aufgabe habe, Strukturen heraus zu arbeiten, die der Realität zugrunde liegen, und Darstellungen auf diese zu reduzieren, beeinflusste etwa die russische Moderne. Dieses Foto einer Ausstellung von Werken Kazimir Malewitschs (1878-1935) in Petrograd 1915 etwa zeigt Bilder mit nur wenigen Formen, die auf das Wesentliche reduziert sind. Darunter findet sich auch monochrome Malerei: Ein Bild zeigt eine Farbe, und zwar nur eine Farbe.



Kazimir Malevitch

## Kunst als Ausdruck von Emotionen

Dieses Verständnis ist uns vielleicht vertrauter. Kunst ist sinnlich, berührt also Seh- oder Hörsinn, leider selten den Tastsinn (obwohl dies sicher viel Sinn machen würde, Kunstwerke anzugreifen). Sinneseindrücke lösen Gefühle aus: traurige, frohe, melancholische... Ein Gedicht etwa ermöglicht es, in sehr dichter Form eine Erfahrung auf wenigen Zeilen in Worte zu fassen, eine Emotion zum Ausdruck zu bringen.



Salvador Dali

## Kunst als Familienähnlichkeit

Diese beiden Definitionen von Kunst versagen aber oft und können nicht ausreichend erklären, was Kunst ist. Deshalb kamen andere Kunsttheoretiker/innen zur Auffassung, dass jenes Kunst ist, was von Menschen als Kunst erkannt wird, weil es Ähnlichkeit mit bereits bekannten Kunstwerken besitzt.

Der aus Korea stammende Video-Künstler Nam June Paik spielt darauf an, wenn er eine Buddha-Statue vor einen Fernseher setzt, in dem diese sich selber sieht. Die Buddha-Statue selbst kann als Kunst gelten. Sehen als solches, das im Werk auch inszeniert wird, ist ein schöpferischer Akt, der nochmals durch das Kunstbetrachten eines Kunstwerkes verdoppelt, sogleich aber auch damit persifliert wird, dass Buddhas Blick eigentlich ins Videozeitalter geht.



June Paik

## Kunst ist, was in Kunstinstitutionen angetroffen werden kann.

Dieses Kunstverständnis mag bescheiden wirken. Aber es ist jenes, das am meisten Anhänger/innen findet: Die Medien berichten über jene Kunst, die es schafft, in Institutionen aufgenommen zu werden. Das hat freilich auch mit der Verunsicherung zu tun, die viele empfinden, die sich für Kunst interessieren: Wenn wir nicht wissen, was Kunst ist, dann müssen wir eben jenen vertrauen, die das Kunst-Geschäft professionell betreiben: Kurator/innen, Galerist/innen, Museumsdirektor/innen, Kritiker/innen,... Die werden es wohl wissen, meint man, obwohl die Fragwürdigkeit dieses Zugangs auf der Hand liegt. Er öffnet außerdem der Kommerzialisierung der Kunst Tür und Tor.

Zum Schluss deshalb dieser Rat: Wenn du dich für Kunst interessierst, dann vergeude nicht zu viel Zeit mit der Frage, was denn Kunst ist, sondern betrachte Kunstwerke, versenke dich in ihnen, spiele mit ihnen, hasse sie, lasse dich von ihnen an- und aufsaugen. Das macht mehr Spaß und Ernst und Sinn.

# BRÜCHE IN DER KUNST

Menschen denken in Kategorien. Dementsprechend ist die Entwicklung der bildenden Kunst des Abendlandes in Epochen untergliedert – wir sagen: die Gotik, die Renaissance, das Barock, die Moderne. Zu jeder dieser Kategorien drängen sich gewisse Stil- und Gestaltungsmerkmale inklusive bestimmter Künstler/innen auf. Beispielsweise denkt man beim Begriff „Renaissance“ vornehmlich an wohlproportionierte Körper, an perspektivische Raumdarstellung und an harmonische Naturbeobachtung, an Michelangelo und an Leonardo da Vinci. Zweifelsohne sind derartige kategorisierende „Gemeinplätze“ hilfreich,

1528), der mit seinem umfangreichen und vielseitigen Werk an der Schwelle von der Gotik zur Renaissance steht. Dürer mixt in seinen Arbeiten Elemente der italienischen Renaissance, der altniederländischen Malerei und der deutschen Gotik. (Als Beispiel dient hier seine 1496 entstandene Maria mit dem Kind vor einem Mauerbogen, siehe Abb.). Trotzdem wirkt das Gemälde keineswegs unharmonisch oder unstimmig. Das liegt daran, dass Dürer nicht bricht, sondern vereint und weiter entwickelt, er ist zugleich traditionell und progressiv. Seine Großartigkeit liegt darin begründet, dass er dieses Mixen perfekt beherrscht, das Neue im Alten findet, Altes mit Neuem anreichert und dadurch wiederum Neues kreiert. Letzten Endes erweist sich also eine Schubladisierung, bei der man weder dem Künstler noch seinem Schaffen gerecht wird, ebenso sinnlos wie einschränkend. Es sind die (Kunst-)Historiker/innen, die derartige Bezeichnungen und Kategorien schaffen, um sich selbst besser zurechtzufinden – während die Künstler/innen stets tun, was sie wollen beziehungsweise können.

Gerne sprechen wir in Zusammenhang mit künstlerischen Errungenschaften von Traditions- oder Konventionsbrüchen, von Umbrüchen und von Durchbrüchen. Abgesehen davon, dass jedes Kunstwerk (sofern keine Kopie) eine Neuschöpfung ist, offenbart sich „Genialität“ selten im Bruch mit der Tradition, als vielmehr im Aufnehmen, im Zusammenfügen, im Umdeuten, im Neuinterpretieren. Prinzipiell bauen alle „Traditionsbrüche“ auf frühere Errungenschaften auf:

Die Zielsetzung des deutschen „Bauhaus“, Kunst und Handwerk wieder/zusammenzuführen, orientiert sich am mittelalterlichen Werkstatt-Betrieb; die Kunst der Renaissance („Wiedergeburt“) und des Klassizismus berufen sich auf die Antike; der Manierismus in Italien wiederum ist ein dezitiertes Re-Agieren auf die Renaissance, auf die man wenig später, nämlich im Barock, abermals explizit zurückgreift. Und so weiter.

Der „Vater der Moderne“, Paul Cezanne (1839-1906), entwickelte seine neue künstlerische Ausdruckform aus dem Impressionismus. Ebenso Vincent Van Gogh (1853-1890), der als einer der großen Wegbereiter der modernen Malerei gilt. Sein Frühwerk erinnert ungemein an den Impressionisten Claude Monet (1840-1926) (vergleiche hier Abb. Monet: Die Rue Saint-Denis, Feier zum 30. Juni 1878, 1878, und Abb. Van Gogh: Der 14. Juni in Paris, 1886), außerdem verehrte und verinnerlichte er den Symbolisten Paul Gauguin (1848-1903). Auf Van Gogh wiederum berufen sich die Expressionisten. Ohne Expressionismus keine abstrakte Malerei, ohne Abstraktion keine Pop Art. Ohne Pop Art...



Entwicklungssprünge gibt es nicht. Im Gegenteil: Zu Neues, zu Radikales, zu „Anderes“ wird selten verstanden. Die großen „Genies“ der Kunstgeschichte haben es stets verstanden, „Altes“ mit „Neuem“ zu verbinden und ihre Errungenschaften bis zu einem gewissen Grad in traditionellem Gewande zu „verpacken“ – schlicht, um ihre Kunst verkaufen zu können.

Einer, der solch einen Bruch versucht hat, war Kasimir Malewitsch (1878-1935). Er rief 1914/15 den Endpunkt der Bildenden Kunst aus, indem er sein berühmtes „Schwarzes Quadrat auf weißem Grund“ (siehe Artikel „Was ist Kunst?“, S. 7), eine quadratische weiße Leinwand mit zentriertem schwarzen Quadrat darauf, malte. Für Malewitsch war diese Form der Ausdruck des reinen Empfindens, wobei



Albrecht Dürer: Maria mit dem Kind

denn sie erleichtern uns eine zeitliche und intellektuelle Lokalisierung und Einteilung von Objekten, von Bauwerken und von Künstler/innen. Letztlich sind sie aber nicht viel mehr als Krücken, die den Blick darauf verstellen, dass Kunst eine homogene Entwicklung ist, in der Errungenschaften ineinander greifen. Denn indem wir rückwirkend ein Raster auf eine „fließende“ Entwicklung auflegen, schaffen wir Schnitt- und Bruchstellen, die so gar nicht existieren. Nehmen wir beispielsweise Albrecht Dürer (1471-



Claude Monet: Die Rue Saint-Denis, Feier zum 30. Juni 1878

jegliche Gedanken an die gegenständliche Welt ausgeschaltet werden sollten. Ein derart radikaler Bruch mit allem, was „Bildende Kunst“ im eigentlichen Sinne bedeutet, ist aber kein Bruch innerhalb der Kunst – die Tendenzen zur Abstraktion sind nämlich bereits im Expressionismus angelegt – sondern ein Bruch mit der Kunst selbst. Konsequenterweise hätte Malewitsch danach niemals wieder ein Bild malen dürfen; er kehrte jedoch später zur gegenständlichen Malerei zurück. Seine kompromisslose Abstraktivität konnte er also selbst nicht durchziehen, sie wurde aber wegweisend für zahlreiche andere Künstler/innen. Malewitsch' Vorhaben ist eigentlich gescheitert; sein versuchter Bruch aber ist zu einem entscheidenden Impuls für andere geworden.

Gewollte und provozierte Brüche in und mit der Kunst schließen sich so schnell, dass man sie heute meist gar nicht mehr als solche wahrnehmen kann. Tatsächliche Brüche werden in der Regel nicht verstanden. Kunst ist stets ein Reagieren: auf gesellschaftliche Umwälzungen, auf politische Missstände oder auf religiöse Veränderungen. Bekanntlich ist niemand eine Insel. Kunst ist deshalb auch immer eine Re-Aktion auf Kunst.

Anna Reisenbichler

*hat Kunstgeschichte studiert und schreibt an ihrer Dissertation*

Diese Fragen können sich entweder auf ein konkretes Bild (eine Skulptur,...) beziehen und bei dem Bild gemeinsam beantwortet werden oder die Kinder können sich alleine oder in Kleingruppen zu jeder Frage auf die Suche machen und z.B. ein Bild finden, das dem Kriterium entspricht. Haben alle eines gefunden, werden diese einander vorgestellt.

### Altes begreifen

Gerade bei alten Bildern sind oft Dinge abgebildet, die den Kindern unbekannt sind. Da ist es sinnvoll, gemeinsam zu überlegen, was die unbekanntesten Dinge sein könnten. Hier können auch Erklärungen von dir (z.B. aus Museums-Katalogen, dem Internet,...) hilfreich sein. Das können z.B. heute nicht mehr übliche Berufe genauso wie Fahrzeuge, Spiele, Gewohnheiten,... sein.

### Selber ausprobieren

Das ist an Ort und Stelle oft nicht möglich, aber eine Möglichkeit für eine weitere Gruppenstunde: Nachdem ihr nun viele Kunstwerke gesehen habt, könnt ihr selber Kunstwerke kreieren, versuchen, Kunstwerke nachzumachen bzw. im Stil bestimmter Künstler/innen Neues zu erfinden und mit euren eigenen Werken ein eigenes Jungschar-Museum einzurichten.

# Mit Kindern ins Museum

## Einige Tipps zu Planung und Durchführung von Museumsbesuchen

Museumsbesuche können für Kinder eine spannende Sache sein, wenn diese genauso gut geplant und überlegt sind, wie jede andere Gruppenstunde oder Aktion auch. Deswegen ist es sinnvoll, sich jede Ausstellung bzw. jedes Museum, das man mit einer Kindergruppe besuchen will, vorher anzusehen. Vor Ort ist es auch leichter, sich zu überlegen, welche Methoden eingesetzt werden können.

### Im Folgenden findest du einige Tipps, was du mit deinen Kindern im Museum tun kannst!

#### Rätsel/Fragen

Gemeinsam Rätsel zu lösen und Fragen zu beantworten, ist eine gute Möglichkeit, wie Kinder im Museum aktiv sein können. Fragen können z.B. lauten:

- Wie viele Bilder findet ihr, auf denen ein Pferd/eine Kirche/ein Kind/... zu sehen ist?
- Wie viele und welche Tiere findet ihr auf diesem Bild?
- Was tun die Personen auf diesem Bild?
- Finde ein Ausstellungsstück, das mehr als 100/200/500/... Jahre alt ist.
- Finde ein möglichst kleines Ausstellungsstück
- Finde ein Ausstellungsstück, das von dem/der Künstler/in XY stammt.
- ...

#### Persönliches entdecken

Jedes Kind erhält die Aufgabe ein oder mehrere Bild(er)/Ausstellungsstück(e) zu finden, der (die) einem oder mehreren folgenden Kriterien entsprechen:

Finde ein Bild/ Ausstellungsstück,...

- ...das dir gut gefällt.
- ...das du hässlich findest.
- ...das du besonders traurig/lustig/spannend/... findest.
- ...das du nicht verstehst.
- ...in das du gerne hineinschlüpfen würdest.
- ...

#### Geschichten erfinden

Manche Bilder „erzählen Geschichten“. Ihr könnt versuchen, gemeinsam diese Geschichte zu erzählen und gemeinsam überlegen, was vorher passiert ist, wie es außerhalb des Bildes aussieht, was das für Personen sind und wie die wohl zu einander stehen. Was sich der/die Künstler/in dazu gedacht hat, darüber geben manchmal auch Kataloge Auskunft. Eure Geschichten können sich dadurch inspirieren lassen, können aber auch ganz anders werden. Spannend ist es auch zu überlegen, was danach passiert ist: Wie würde sich das Bild weiterentwickeln, wenn es ein Film wäre?

Eine weitere Möglichkeit ist es, mehrere Bilder auszuwählen und zu überlegen, welche gemeinsame Geschichte diese Bilder verbinden könnte. Das können sich die Kinder z.B. in Kleingruppen überlegen und dann den anderen erzählen.

#### Kinderführungen

Viele Museen bieten Führungen speziell für Kinder an. Auf unserer Homepage unter <http://wien.jungschar.at/kidstipps> findest du Beschreibungen der Angebote von Wiener Museen. Vorteil solcher Angebote sind weniger Vorbereitungsaufwand für dich und die Führung durch eine/n Expert/in, der/die mehr Hintergründe zu Bildern erzählen kann – allerdings die Interessen deiner Kinder natürlich nicht so genau kennt wie du. Nachteilig ist auch der meist zu zahlende Führungspreis.

Ein Museumsbesuch mit Kindern muss also nicht fad sein, sondern kann viel Spaß machen!

Christina Schneider



## mit bildern von künstler/innen experimentieren

Es kann sehr spannend sein, mit bereits vorhandenen Kunstwerken berühmter Künstler/innen zu experimentieren. Im Folgenden findest du einige Ideen, zu welchen Aktionen euch die Kunstwerke anregen können:



### Kunstwerke einfärben

*Material: Kopien von Bildern aus Kunstbüchern, Stifte, Wasserfarben,...*

Jedes Kind kann sich eine (oder mehrere) schwarz-weiß Kopie(n) von einem Bild aussuchen und dann nach eigenen Vorstellungen einfärben. Eine weitere Möglichkeit ist es, die Bilder nach eigener Vorstellung zu übermalen oder mit anderen Materialien zu überkleben. Anschließend können die Kunstwerke mit den Originalen verglichen werden.

### Kunst-Collage

*Material: Kopien von Bildern aus Kunstbüchern, Scheren, Klebstoff, evtl. Zeitschriften,...*

Für diese Aktion benötigt ihr etliche Kopien (schwarz-weiß oder bunt) von Bildern oder einen Kunst-Katalog, der zerschnitten werden kann. Die Kinder können nun mehrere Bilder verschiedener Künstler/innen wie in einer Collage kombinieren: z.B. Monet trifft Picasso. Wenn ihr wollt, könnt ihr dazu auch Bilder aus Zeitschriften verwenden und so ein ganz neues Kunstwerk gestalten.

### Kunst weiter denken

*Material: Kopien von Bildern aus Kunstbüchern, Stifte, Wasserfarben, Zeichenpapier,...*

Jedes Kind bekommt einen Teil eines Bildes als Farbkopie. Entweder alle Kinder bekommen das gleiche Stück oder jede/r bekommt einen anderen Teil des gleichen Kunstwerkes (diese Variante ist auch bedeutend billiger). Der Teil des Bildes wird nun auf ein Zeichenpapier geklebt und jedes Kind kann seinen Ausschnitt nach Belieben weiter malen. Wenn ihr das gleiche Ausgangsstück verwendet habt, kann es besonders spannend

# KUNST

## kreative Bausteine

sein anzusehen, wie viele unterschiedliche Ideen aus einem Teil eines Kunstwerkes entstanden sind. Wenn jedes Kind einen anderen Teil bekommt und das Original am Anfang nicht hergezeigt wird, könnt ihr am Schluss schauen, was der/die Künstler/in und ihr euch zu den einzelnen Stücken des Bildes „dazugedacht“ haben.

### Kunst-Kopien

*Material: verschiedene Bilder von Künstler/innen aus verschiedenen Stilepochen, div. Malutensilien, Zeichenpapier,...*

Bei dieser Methode geht es darum, ein Bild in einer anderen Stilrichtung nachzuzeichnen. Dafür hast du einige Bilder verschiedener Stilrichtungen herausgesucht. Die Kinder suchen sich zuerst das Bild aus, das sie gerne in einem anderen Stil nachzeichnen wollen. Dann könnt ihr gemeinsam (oder jedes Kind für sich) überlegen, was für euch die Unterschiede zwischen den einzelnen Stilen, die ihr auf den Bildern seht, sind, was jeden Stil kennzeichnet und besonders macht. Dann geht es ans „Kopieren“, indem z.B. ein Bild von Picasso in einem sehr verschwommenen Stil „nachgezeichnet“ oder ein Bild von Monet ganz eckig gemalt wird.

## Buchtipp von der STUBE\*

### Das Formenspiel

Museen sind langweilige Orte. Man muss leise sein, darf nichts angreifen, nach außen hin tut sich kaum etwas. Nur wenige Kinder machen die Erfahrung, dass die dort ausgestellten Bilder Eigenleben entwickeln können. Für den kindlichen Ich-Erzähler

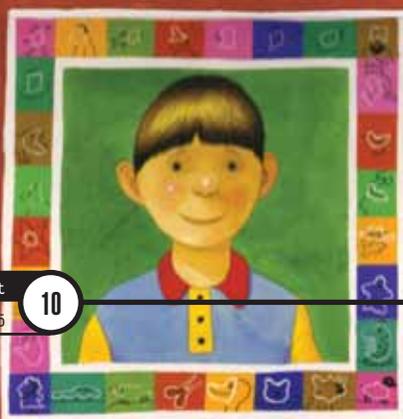
wird der Besuch im Londoner Tate Museum dennoch zu einem Schlüsselerlebnis. Mit Hilfe einfühlsamer Erklärungen der Mutter beginnt seine Familie, sich in die Bilder hinein zu denken. Anthony Browne geht spielerisch mit den Kunstwerken um, bezieht das betrachtende Kind mit ein oder überführt die Ausstellungsstücke in die unmittelbare Lebenswirklichkeit der Kinder. Ein Grenzgänger zwischen Sach- und erzählendem Buch, mit einer eigenwilligen, erfrischenden Mischung

aus Witz und Nonsense, Wimmelbildern und Sehschule, Begeisterung und Sozialkritik. Am Schluss erklärt der Autor und Illustrator das so einfache wie lustige Kunstspiel, das dem Buch den Titel gab: Der/die erste Mitspieler/in zeichnet eine beliebige Form und der/die Zweite hat die Aufgabe, diese zu etwas Konkretem zu ergänzen. „Es ist ein fantastisches Spiel. Und in einem gewissen Sinne habe ich nie mehr aufgehört, das Formenspiel zu spielen...“

Anthony Browne: Das Formenspiel. Aus dem Engl. von Peter Baumann. Oldenburg: Lappan 2003. ISBN 3-830-31069-2

zusammengestellt von  
Andrea Jäger  
Angie Weik

## DAS FORMENSPIEL



# & KREATIV

## verschiedene Techniken mit Farbe

### Murmeltechnik

Material: Zeichenpapier, Murmeln, Perlen oder Kugeln, dickere Farbe (z.B. Fingerfarbe), Schuhkarton

Ein weißes Blatt Papier wird in eine Schuhschachtel gelegt. Dann tropft ihr die Farben, die ihr für euer Bild verwenden wollt, auf das Papier. Anschließend wird eine (oder mehrere) Murmel(n) in die Schachtel gegeben und die Schachtel so hin und her bewegt, dass die Kugeln durch die Farbe rollen und ein Muster auf dem Papier hinterlassen.

### Fadentechnik

Material: Zeichenpapier, dickere Wolle, Spagat, Farbe, altes dickes Buch (z.B. Telefonbuch)

Zu Beginn bemalt ihr ein Stück Wolle oder Spagat dick mit Farbe. Nun faltet ihr ein Blatt in die Hälfte und wieder auseinander und legt den bemalten Faden auf eine der beiden Hälften. Das Blatt wird gefaltet und so zwischen ein altes Telefonbuch o.Ä. gelegt, dass unten ein Stück Faden heraus schaut. Jetzt zieht ihr an diesem Fadenende an – entweder gerade nach unten oder ihr bewegt den Faden während des Ziehens von links nach rechts. Währenddessen drückt eine weitere Person so fest auf das Telefonbuch, dass der Faden noch herausgezogen werden kann, aber ein guter Abdruck am Papier entsteht! Dasselbe kann natürlich noch mit weiteren Farben wiederholt werden.

### Klatschtechnik-Variation

Material: Wasser- oder Fingerfarben, Papier, Stifte

Die Klatschtechnik ist sehr weit verbreitet und bekannt: Ihr faltet ein Blatt in der Mitte, klappt es wieder auseinander und bemalt oder betupft eine Seite kunterbunt mit Wasser- oder Fingerfarben. Damit der „Abklatsch“ auch genug Farbe enthält, ist es wichtig, die Farbe etwas dicker aufzutragen. Dann faltet

ihr das Bild erneut und streicht von außen mit der Hand darüber. Wenn ihr es öffnet, habt ihr zwei „gespiegelte“ Bilder.

Als Variation bietet es sich an, die Bilder während des Trocknens genauer zu betrachten und dabei möglicherweise interessante Figuren und Formen zu entdecken. So kann es sein, dass ein Klecks plötzlich so aussieht wie ein Vogel oder ein Auto. Sobald die Bilder trocken sind, könnt ihr nun mit Wasserfarbe oder Stiften die Bilder in euren Bildern sichtbar machen, indem ihr die Konturen nachzieht und die Dinge ergänzt, die für die Figuren, die ihr entdeckt habt, fehlen.

### Farben-Collage

Material: Illustrierte oder bunte Zeitschriften, Zeichenpapier, Klebstoff, Scheren

Die Idee dieser Methode ist, statt mit Wasserfarben, Stiften usw. mit Papier und Klebstoff zu malen. Ihr nehmt Zeitschriften und reißt bzw. schneidet (nicht zu kleine) Fetzerln in verschiedenen Farben aus und sortiert sie so, dass ihr dann eine Schüssel mit Fetzerln in verschiedenen Gelbtönen, eine mit verschiedenen Grüntönen usw. habt. Dann könnt ihr damit ein Bild „malen“, indem ihr die farbigen Fetzerln so aufklebt, dass ihr aus den einzelnen Farben ein Bild zusammenstellt.

### Mit Kindern Fotos bearbeiten

Kinder fotografieren meist sehr gerne und haben vielfach auch Talent, Motive auf Bild zu bannen, die Erwachsene oft gar nicht mehr als fotografierenswert wahrnehmen. Aber auch wenn das Foto im Kasten ist, muss der Spaß noch lange nicht vorbei sein. Einige Anregungen und Ideen, wie du Negative und Dias mit deinen Kids kreativ gestalten und verändern kannst, findest du hier. Der Clou an der Sache ist, dass man die Endprodukte in den Dia-Projektor werfen und an eine Wand projizieren kann und sich die Kunstwerke dann in Großformat ansehen kann.

Ob du Negative oder ausgearbeitete Dias als Grundmaterial verwendest, ist dir überlassen. Der Unterschied ist der, dass bei Negativen die Farben noch alle „verkehrt“ sind, das heißt alles Dunkle hell ist und umgekehrt, was aber ein interessanter Effekt sein kann. Bei Diafilmen, die du ebenso wie die dazugehörigen Rahmen in jedem Fotofachgeschäft bekommst, kann man genauso wie mit normalen Filmen fotografieren, nur bei der Ausarbeitung musst du die Rubrik „Dia“ ankreuzen.

### Dias/Negative bemalen

Die einfachste Art der Bearbeitung ist, mit bunten Folienstiften Dias/Negative zu bemalen oder Zeichnungen ins Foto hineinzufügen und so ein „neues“ Bild zu schaffen. (Man kann natürlich auch in Diarahmen gesteckte, durchsichtige Folie bemalen.)

### Bunte Folien einfügen

Eine andere Variante, mit der sich farbenfrohe Effekte erzielen lassen, ist, bunte Klarsichteinbände für Hefte oder bunte Transparentfolien zu zerschneiden und Stücke zwischen Dia-Rahmen und Negativ zu stecken oder zu kleben.

### „Schüttelbild“

Ganz schräg, aber sehr originell wird es, wenn man Dias/Negative längs oder quer in Streifen schneidet, durchmischt und danach in anderer Reihenfolge mit Tixo wieder zusammenklebt und in den Rahmen steckt.



getragen von Lisi Paulovics,  
Koubi, Clemens Huber,  
mann und Kathrin Sieder





### Dias/Negative ritzen

Mit (Steck)nadeln, Büroklammern und Stanleymessern kann man die Kinder (natürlich unter Aufsicht), nach Lust und Laune die Bilder beritzen lassen (was bei der Größe nicht ganz leicht, aber durchaus machbar ist!), auch so können neue Elemente in die Bilder eingefügt werden.

Alle Methoden können natürlich frei kombiniert werden, das Wichtigste ist, der Kreativität der Kinder freien Lauf zu lassen.

### malen zu musik

Wir hören Musik und malen dazu – das ist eine Idee, die zwar nicht neu, aber trotzdem gut ist. Allerdings gelingt diese Methode oft besser, wenn man sich vorher ein paar Methoden überlegt, wie das geschehen kann.

Ein Tipp für die Auswahl eines Musikstückes: Es sollte kurz sein, dafür spielst du es einfach öfter (was du den Kindern schon bei der Erklärung ankündigst). So können die Kinder den Überblick über das Musikstück bekommen, das erste Mal evtl. nur zuhören und ihrer graphischen Umsetzung allmählich und ohne Stress ein Gesicht geben.

Kinder tun sich manchmal mit dem Auftrag, „einfach zu Musik zu malen“, schwer, wenn sie ein großes weißes Blatt oder Plakat vor sich liegen haben. Da kann es helfen, das Papier zu strukturieren. Wenn das Musikstück z.B. aus zwei oder drei verschiedenen klingenden Teilen besteht, könnte man das Blatt einfach zweimal falten. Das ergibt drei Teile, in die jeweils hineingemalt wird, wenn die jeweilige Musik erklingt.

Etwas ausgefeilter wird das Ganze, wenn man beim ersten Mal hören noch nicht malt, sondern die Kinder sich das Papier aussuchen, auf das sie dann malen wollen, z.B. verschiedenfarbiges Papier in verschiedenen Formen (eckig, rund,...), das du schon ausgeschnitten vorbereitet hast.

Variante: Die Kinder suchen sich für die einzelnen Teile der Musik unterschiedliche Papierformen aus. Beim zweiten (und dritten) Hören malen die Kinder in ihre Form für den ersten Teil, wenn er zu hören ist, in die zweite Form beim darauf folgenden Teil etc. Alle ersten, zweiten und dritten Teile klebst du dann je auf ein Plakat.

Was auch gut klappt, ist, wenn man verschiedenen (gut auseinanderhaltbaren) Instrumenten eine Farbe zuordnet und je ein Kind ein Instrument „übernimmt“. So könnte Anna gemeinsam mit Natascha und Georg ein Plakat gestalten: Anna malt ein beliebiges Muster o.Ä. für die

Trommeln, Natascha für die hohen Blasinstrumente und Georg für die Bassstimme.

Wenn du dir leicht tust, verschiedene Teile aus Musikstücken herauszuhören, und deine Kinder schon andere Methoden ausprobiert & Lust auf mehr haben, kannst du folgende Aktion ausprobieren: Du zeichnest eine Art „Fahrplan“ durch das Stück vor und kopierst diesen auf je ein Blatt pro Kind. Wie ein solcher „Fahrplan“ aussehen könnte, siehst du auf dem Bild unten: Pro Teil in der Musik überlegst du eine passende Form – wenn der Teil der Musik wiederholt wird, zeichnest du auch die Form nochmals vor, wenn ein neuer Teil kommt, malst du eine neue Form usw. Der abgebildete Fahrplan ist übrigens für den „Ungarischen Tanz Nr.5“ von Johannes Brahms gedacht. Wenn die Kinder die Musik hören, gestalten sie jeweils den dazugehörigen Teil: z.B. mit Farben, Formen, Symbolen...

### Bücher zum Thema „Kunst“ in der Bibliothek im JS-Büro

In diesen Büchern kannst du im JS-Büro schmökern und du kannst sie dir ausborgen, um weitere Ideen für Gruppenstunden zu bekommen!

#### für die Gruppenstunde & das Lager:

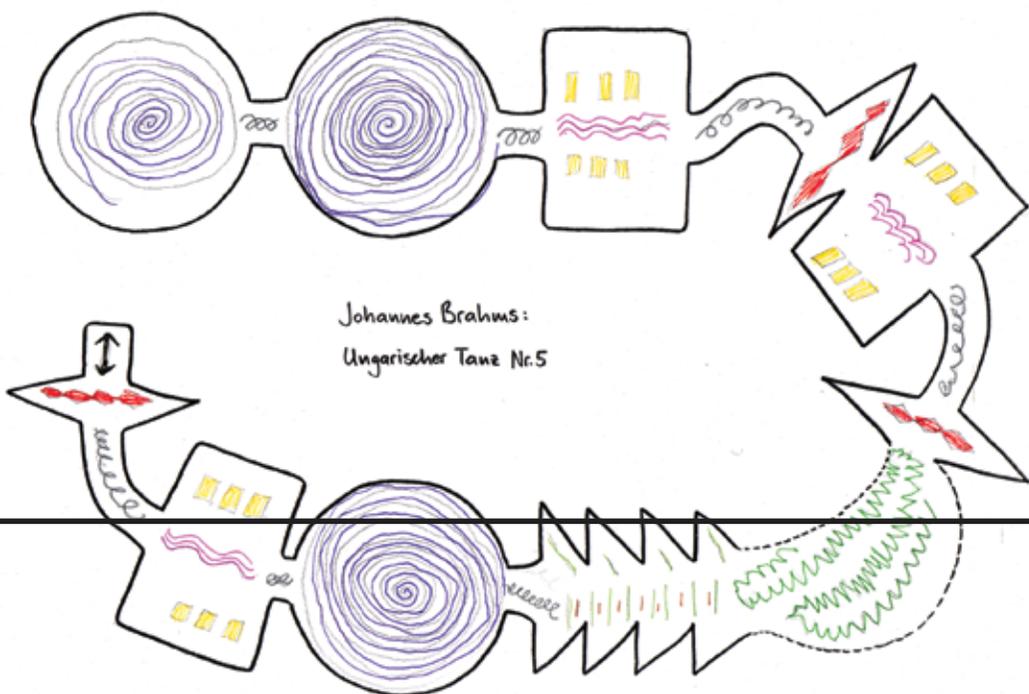
Kunst & Krempel, Gerd Grüneisl, Ökotopia-Verlag  
„Vergängliche Mode“ aus Papierkleidern, Bilder aus Naturmaterialien, „Speisen“ aus Pappmaché oder Urtiere aus Holzscheiten – das sind einige der Ideen, die unter dem Motto „Kunst & Krempel“ zusammengefasst sind. Alle Aktionsvorschläge sind bereits mit Kindern und/oder Jugendlichen ausprobiert worden, dementsprechend finden sich bei jeder Aktion mehrere Bilder, die zeigen, in welche Richtung die Kreativaktion gehen kann, was die Vorschläge gut nachvollziehbar macht.

#### Infos zu Stilrichtungen, Künstler/innen usw.:

Das Kunst-Paket, C. und H. Frayling/R. van der Meer, arsEdition  
Ein Streifzug durch die bildende Kunst, bei dem verschiedene Themen wie Farbe, Licht und Proportionen anhand verschiedener Beispiele, Klappbilder usw. erklärt werden.

Das Reclambuch der Kunst, Christian Wetzler, Reclam-Verlag  
Ein Lexikon der Kunst von der Steinzeit bis zur Gegenwart, mit kurzen Portraits verschiedener Künstler/innen, Infos über Materialien und Stile usw.

Museum Moderner Kunst Wien, Residenz-Verlag  
Dieses Buch beschreibt verschiedene Stilrichtungen wie Expressionismus und Kubismus und zeigt in Farbe eine Vielzahl von Bildern aus dem Museum Moderner Kunst.



## Idee für die Gruppenleiter/innen-Runde

eine gemeinsame  
Rodelpartie

Schnee ist nicht nur für die Kinder etwas Tolles. Wie wär's, den (hoffentlich ausreichend vorhandenen) Schnee für einen gemeinsamen Rodelausflug zu nützen? Das kann einfach eine Zeit am nächsten Rodelhügel sein. Ihr könnt aber auch einen nahe gelegenen Berg

erklimmen und euch dann mit einer langen und ausgiebigen Fahrt hinunter belohnen. Das hat noch dazu den Vorteil, dass man beim Aufstieg miteinander ins Gespräch kommen kann und so einerseits die Möglichkeit hat, einander besser kennen zu lernen, andererseits auch die Zeit zum Plaudern über die Arbeit mit den Kindern nutzen kann.

xxx

Christina Schneider



## Auf zum (sommer-) Lager!

Frühling wird's... und somit beginnt auch die heiße Phase der Vorbereitungen für das Sommerlager.

Lagermotto ja oder nein? Wer bereitet die Nachtaktion vor? Wer ist für die Finanzen verantwortlich? Ideen für die Vorbereitung des Lagers mit der Gruppenleiter/innen-Runde findest du auf unserer Homepage <http://wien.jungschlar.at/context> u.a. im Modell „Lagervorbereitung“.

Wenn ihr euch Gedanken über Mitbestimmungsmöglichkeiten am Lager, Heimweh oder Raumgestaltung macht oder ihr noch auf der Suche nach Ideen für Gelände-, Stationen- oder Nachtspiele seid oder du gerne wissen möchtest, was es mit den Leptoniern oder Rittern,

Knechten, Mägden und Pfaffen auf sich hat, sind die Behelfe „Lager: Alltag und Programm 1, 2 und 3“ genau richtig für euch. Bestellen kannst du alle Behelfe auf [www.jungschlarshop.at](http://www.jungschlarshop.at) oder im Jungschlarbüro 01/51552-3396.

xxx

Jutta Niedermayer

## Zuschuss fürs Lager

Der Verein Wiener Jugenderholung gewährt für Kinder, die in Wien wohnen, Zuschüsse für Kinderlager, die Niederösterreichische Gebietskrankenkasse unterstützt im Rahmen einer Versicherungsleistung Eltern, deren Kinder auf Lager fahren.

Die Kriterien sind unterschiedlich. – Prinzipiell muss das Lager aber mindestens 14-tägig sein. Die Lager müssen bis spätestens 15. Mai bei uns angemeldet werden. Nach Beendigung des Lagers brauchen wir eine Teilnehmer/innenliste. Für genaue Informationen bzw. Fragen über die jeweiligen Zuschusskriterien und Anmeldeformulare wende dich im Jungschlarbüro bitte an Markus (01/51552-3396 oder [dlwien@jungschlar.at](mailto:dlwien@jungschlar.at)).

xxx

Jutta Niedermayer

[wien.jungschlar.at/  
context](http://wien.jungschlar.at/context)

## jungschlar-forum

Am 15. Jänner trafen sich beim Jungschlar-Forum 25 Pfarrverantwortliche, um u.a. der JS-Diözesanleitung Feedback für die Arbeit der vergangenen 2 Jahre zu geben, einen Workshop zu besuchen (Geld für die Jungschlararbeit, Religiöses in der Jungschlar) und auch um die neue Diözesanleitung zu wählen.

Das Ergebnis der Wahl:

1. Vorsitzende: Kathi Wexberg
2. Vorsitzende: Christina Schneider
3. Vorsitzende: Verena (Ena) Vichytil

weitere gewählte Mitglieder: Clemens Huber, Lisi Paulovics, Kathrin Sieder  
Das nächste Jungschlar-Forum, zu dem alle Pfarrverantwortlichen oder in deren Vertretung 2 Gruppenleiter/innen pro Pfarre eingeladen sind, findet am Samstag, den 4. Juni 2005 in der Alten Burse (Wien 1, Sonnenfelsgasse 19) statt. Bei diesem Jungschlar-Forum werden u.a. auch die Ergebnisse der Pfarrfragebögen präsentiert.

xxx

Jutta Niedermayer





## Gerald Gump

**Jungschar-Seelsorger**, 35 Jahre

Ich bin in einer Wiener Pfarre mit Ministrant/innen- und Jungschararbeit aufgewachsen und nach 5 Kaplansjahren in Gloggnitz jetzt Pfarrer & Dechant von Schwechat.



## Marcel Kneuer

**„außerordentliches Diözesanleitungs-Mitglied“**, 35 Jahre

Ich leite ehrenamtlich das Wildeggtteam, bin Mitglied des Internetteams und bei den Grundkursen engagiert.

## Kathrin Wexberg

**1. Vorsitzende**, 26 Jahre

Als Vorsitzende habe ich sozusagen mit allen Arbeitsbereichen etwas zu tun, einer meiner Schwerpunkte ist die Dreikönigsaktion. Ansonsten mache ich Pfarrbesuche, Grundkurse, schreibe Artikel fürs **kumquat** und vertrete die Jungschar Wien bei verschiedenen Anlässen und Gremien. Beruflich bin ich Germanistin und arbeite derzeit an meiner Dissertation.

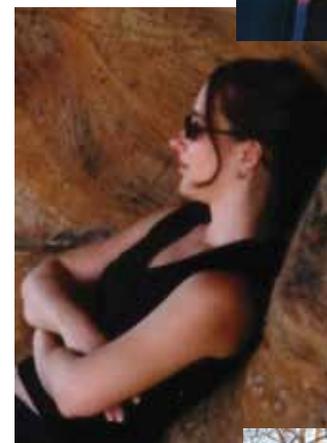
**Auf diese Seite stellen sich die Diözesanleitung und alle Leute, die im JS-Büro arbeiten, vor!**



## Christina Schneider

**2. Vorsitzende**, 28 Jahre

Ich bin für die Homepage verantwortlich, schreibe für das **context** und das **kumquat**. Kennen lernen kannst du mich z.B. bei Veranstaltungen wie dem Wochenende Lagerleiten, aber auch bei Arbeitseinsätzen auf der Burg Wildegg. Ansonsten studiere ich Raumplanung und Raumordnung und habe einen 4 1/2-jährigen Sohn (Jonas).



**Übrigens: Du erreichst uns alle auch per mail unter**

[vorname.nachname@jungschar.at](mailto:vorname.nachname@jungschar.at) (also z.B. [kathi.wexberg@jungschar.at](mailto:kathi.wexberg@jungschar.at)).



## Ena Vichytil

**3. Vorsitzende**, 23 Jahre

Ich bin seit 1 1/2 Jahren ehrenamtlich bei der Jungschar Wien. Hauptsächlich mache ich Workshops auf diversen Veranstaltungen, z.B. am Boarding Now, schreibe Artikel fürs **kumquat**, mache Pfarrbesuche und bin im Sommer in Wildegg anzutreffen. Ich studiere Psychologie.

## Sabine Kräutelhofer

**Bildungsreferentin**, 20 Jahre

Ich bin für 10 Stunden in der Woche im Büro angestellt, wo ich für den Bereich Erstkommunion zuständig bin, mache ehrenamtlich im Kumquat-Team mit und bin bei diversen Veranstaltungen dabei.

In der Pfarre Am Schüttel bin ich Gruppenleiterin und Pfarrverantwortliche und studiere Theologie im 5. Semester.

## Kathrin Sieder

**weiteres gewähltes Mitglied der Diözesanleitung**, 21 Jahre

Da ich noch ganz „frisch“ in der Diözesanleitung bin, habe ich noch keine genauen Bereiche, in denen ich mitarbeite. Ich werde bei den Grundkursen dabei sein – der Rest wird sich mit der Zeit noch herausfiltern. Sonst studiere ich Lehramt Psychologie & Philosophie, ab Februar hoffentlich auch Lehramt Sport und bin seit 5 Jahren Gruppenleiterin in der Alten Burse (Jugend – GCL).



## Lisi Paulovics

**weiteres gewähltes Mitglied der Diözesanleitung**, 29 Jahre

Ich bin vor allem für Grundkurse zuständig, schreibe Artikel fürs **kumquat** und bin bei verschiedenen Veranstaltungen dabei. Sonst unterrichte ich Musik und Englisch.

## Clemens Huber

**weiteres gewähltes Mitglied der Diözesanleitung**, 20 Jahre

Ich bin neu in der Diözesanleitung und habe bislang im **kumquat**-Team mitgearbeitet, bin Mitglied im Männerteam sowie im Vorbereitungsteam für das kommende Geländespielwochenende.

Ich leite seit drei Jahren eine Gruppe in der Alten Burse, bin dort auch im Leitungsgremium und Redaktionsteam unserer Zeitschrift und studiere Internationale Entwicklung und Soziologie.



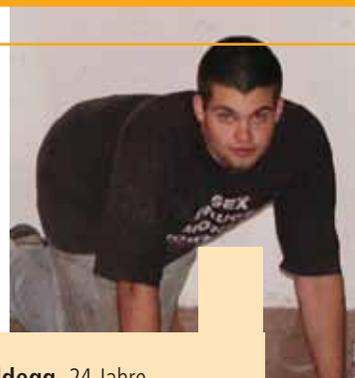


**Gerhard Labschütz**

**Finanzreferent und Organisationssekretär, 24 Jahre**  
Ich bin seit Dezember 2002 Mitarbeiter im JS-Büro, komme aus der Pfarre Niederhollabrunn (Weinviertel) und studiere Soziologie.



**Veronika Gugerell**  
**Organisationsassistentin, 39 Jahre**  
Ich arbeite schon am längsten im JS-Büro (seit 17 Jahren), ich bin der „Gute Geist“ im Büro und mache überall mit, wo Hilfe nötig ist.



**Daniel Pulkert**  
**zuständig für die Burg Wildegg, 24 Jahre**  
Bin seit August 2002 für Anmeldungen, Arbeitswochen,... in Wildegg zuständig, ich bin Firmbegleiter in der Pfarre St. Josef am Wolfersberg und arbeite auch in einem Tonstudio.



**Gerald Faschingeder**  
**„außerordentliches Diözesanleitungs-Mitglied“, 32 Jahre**  
Bin in der Jungschar Wien ehrenamtlicher Weise für Fragen rund um die Dreikönigsaktion zuständig, arbeite im Bereich Entwicklungspolitik (siehe [www.paulofreirezentrum.at](http://www.paulofreirezentrum.at)) und bin außerdem Vorsitzender der Jungschar Österreich.

**Markus Bouska**  
**Organisationssekretär, 27 Jahre**  
Meine Aufgaben im Büro: so ziemlich alles Organisatorische (Veranstaltungen, Datenbanken, Sternsingeraktion,...); Service und Beratung für Gruppenleiter/innen per Telefon und e-mail und vieles mehr. Nebenbei: Ausbildung zum Sozialarbeiter – fast fertig!



**Julia Klaban**  
**„außerordentliches Diözesanleitungs-Mitglied“, 24 Jahre**  
In der Jungschar Wien ehrenamtlich für Pfarrbesuche verantwortlich und bei diversen Veranstaltungen mit dabei. Hauptberuflich bin ich in der Endphase meines Studiums und unterrichte Deutsch als Fremdsprache. Von 1988 bis 2003 war ich als Kind, Gruppenleiterin und Pfarrverantwortliche in der Jungschar der Pfarre Rossau.

**Clara Handler**  
**Bildungsreferentin, 26 Jahre**  
Im Jungscharbüro bin ich für alles rund um die Dreikönigsaktion (DKA) zuständig. Das bedeutet die Organisation der Sternsingeraktion, begleitende Bildungsarbeit und die Vertretung in den Gremien der DKA. Außerdem bin ich für den Weltteil des Kumquats verantwortlich und bemühe mich bei vielen anderen Veranstaltungen um den Weltaspekt. Nebenbei versuche ich, meine Diplomarbeit – ich habe Ethnologie studiert – fertig zu stellen.



**Bernhard Binder**  
**Bildungsreferent, 33 Jahre**  
Ich bin für die Aus- und Weiterbildung von Gruppenleiter/innen zuständig, im Speziellen für Kinderrechte, Lobby, „schwierige Kinder“, Sexualpädagogik, Lager, Geländespiele u.a.m. Bin auch bei vielen Veranstaltungen, Grundkursen und Pfarrbesuchen anzutreffen. Nebenbei studiere ich Psychologie.

**Andrea Jakoubi**  
**Bildungsreferentin, 30 Jahre**  
Ich leite das **kumquat**-Team, bin an der Erstellung von Behelfen beteiligt und bin auf Grundkursen, bei Pfarrbesuchen und vielen anderen Veranstaltungen anzutreffen. In der Pfarre Pötzleinsdorf war ich Gruppenleiterin und Pfarrverantwortliche und habe Pädagogik & Sonder- und Heilpädagogik studiert.



**Jutta Niedermayer**  
**Büroleiterin und Bildungsreferentin, 29 Jahre**  
Ich bin für die Betreuung der Mitarbeiter/innen im Büro und Finanzen zuständig, Mitglied des Internet-Teams, bin auf Grundkursen und Veranstaltungen anzutreffen. Ich komme aus der Pfarre Pottendorf, wo ich lange Gruppenleiterin und Pfarrverantwortliche war, nebenbei studiere ich Pädagogik & Sonder- und Heilpädagogik.



**Christine Anhammer**  
**Bildungsreferentin, 28 Jahre**  
Ich bin im JS-Büro unter anderem für Pfarrbesuche und das Boarding Now zuständig, außerdem bin ich im **kumquat**-Team. In der Pfarre Lichtental war ich Ministrantin, habe eine JS-Gruppe geleitet und war auch Pfarrverantwortliche. Demnächst schließe ich die Ausbildung zur Akademischen Bildungs- und Sozialmanagerin ab.



## Hintergrund

Vereinbarungen und Regeln können das Zusammenleben einfacher machen - so natürlich auch in der Gruppenstunde. Wir Gruppenleiter/innen haben wahrscheinlich alle ein Bild im Kopf, wie eine Gruppenstunde ablaufen sollte und welches Verhalten bei Kindern und Gruppenleiter/innen wünschenswert wäre. Oft sieht die Realität aber nicht ganz so ideal aus.

Gruppenregeln werden nicht dafür sorgen, dass es im Zusammenleben der Gruppe ab sofort keine schwierigen Situationen, keinen Streit usw. mehr gibt. Sie können aber ein Weg sein, sich bewusster zu machen, in welcher Weise sich das Zusammenleben der Gruppe entwickeln soll, und sich dem Idealbild allmählich anzunähern.

Als Gruppenleiter/in kann ich die Kinder daran erinnern, welche Regeln wir uns ausgemacht haben, und ihnen sagen, was das für die konkrete Situation bedeuten würde. Und: Als Gruppenleiter/in bin ich dafür da, den Kindern zu helfen, die Regeln einzuhalten und etwaige Konflikte zu lösen.

Es ist günstig, Gruppenregeln eher am Beginn des „Gruppenlebens“ aufzustellen. Wenn es bei euch keine Regeln gibt und du meinst, es wäre vielleicht doch ganz gescheit, geht das Ganze natürlich auch noch später. Kurze Ideen, wie du Gruppenregeln mit Älteren aufstellen kannst, findest du am Schluss.

### Einige Dinge, die beim Erstellen von Gruppenregeln wichtig sind:

- Es soll nur wenige, dafür aber wichtige Regeln geben (z.B. „Wir tun einander nicht absichtlich weh.“). Wir tendieren dazu, uns zu viel vorzunehmen. Schau darauf, dass ihr euch nicht in Kleinigkeiten verliert! Durch die Gruppenregeln soll nicht jeder „Schritt“ der Gruppe geregelt werden, sondern eine Richtung vorgegeben werden, wie das Zusammenleben aussehen soll!
- Du als Gruppenleiter/in musst hinter allen Regeln stehen können. Wenn du eine Regel für bedenklich hältst, aber alle Kinder dafür sind, hast du trotzdem ein Veto-Recht!
- Es ist essentiell, dass die Kinder die Regeln und vor allem den Sinn dahinter verstehen und gut finden. Sonst werden sie sich kaum daran halten.
- Gruppenregeln sind dazu gedacht, das konkrete Zusammenleben in der Gruppe zu ordnen. Sie dürfen nicht dazu missbraucht werden, Kindern etwas aufzuzwingen.

→ Gruppenregeln sollen aus den Kindern keine „braven Lämmer“ machen. Vielmehr geht es darum, ihnen Hilfestellungen in schwierigen Situationen zu geben und um Verständnis dafür zu werben, dass man manchmal Dinge tun muss, auf die man vielleicht nicht gerade große Lust hat.

→ Gruppenregeln sind keine Gesetze, die



# gruppen-Leben-zusammen- Gruppenregeln einführen

bei „Nicht-Einhaltung“ geahndet werden! Sie sind Vereinbarungen, wie ihr in der Gruppe miteinander umgehen wollt – dafür brauchen die Kinder weiterhin deine Hilfe und Unterstützung!

### Wie Gruppenregeln finden?

Am Beginn der Stunde erzählst du, dass euch heute jemand besuchen kommt, der auch in eine JS- oder Ministrant/innen-Gruppe geht: Carl Catastrophsky. Und da kommt er schon! (Eine Puppe, die von dir „gesprochen“ wird.) Carl hat den Kindern viel aus seiner eigenen Gruppe zu erzählen und möchte die Kinder fragen, wie sie das Ganze sehen. Es gab nämlich in seiner Gruppe manche Situationen, die gar nicht gut gelaufen sind:

- 1) Quentin hat Carl in einer Gruppenstunde ständig leise „Doofsack“ genannt. Das hat Carl so aufgeregt, dass er Quentin gerempelt hat und dann eine Rauferei daraus entstanden ist. Beide hatten dann blaue Flecken und haben zwei Wochen lang nicht mehr miteinander gesprochen.

Nachdem euch Carl diese Situation erzählt hat, sollen die Kinder Carl Ratschläge geben, wie er die Situation anders – besser – hätte lösen können bzw. wie die Situation besser hätte laufen sollen. Ihr sammelt gemeinsam verschiedene Ideen und einigt euch am Schluss, welche ihr wirklich gut findet.

Im Anschluss versucht ihr, eine Regel zu formulieren, wie ihr gerne in eurer Gruppe eine solche Situation lösen würdet: Wie wollen wir uns in Zukunft verhalten, wenn es einen Streit gibt? Mögliche Vorschläge könnten sein: Wir wollen einander nicht weh tun! Wenn wir einen Streit nicht alleine lösen können, bitten wir den/die Gruppenleiter/in um Hilfe!... Die Regel(n), die ihr für euch gut findet, schreibst du auf ein Kärtchen.

Diese beiden Schritte folgen auch nach den nächsten beiden Situationen.

- 2) Vor ein paar Wochen hat es in Carls Gruppe ein großes Fest gegeben, mit allem Drum und Dran: Kuchen, Soletti, Getränke, Papierschlängen und so weiter. Am Ende sind dann viele vor dem Wegräumen gegangen – auch Carl, weil er hat auch keine Lust auf Putzen gehabt. Danach hatte er aber ein schlechtes Gewissen, schließlich haben die Gruppenleiter/innen und zwei Kinder alles weggeräumt!

- 3) In der ersten Gruppenstunde im Herbst haben alle Kinder ein Foto aus ihren Ferien mitgebracht und dazu etwas erzählt. Der Charlotte haben alle Kinder zugehört, obwohl ihre Ferien überhaupt nicht so cool waren, wie die von Carl. Als Carl dann drangekommen ist, hat sich niemand dafür interessiert, was er erzählen wollte. Im Gegenteil, sie haben geredet und ihm nicht zugehört. Das hat ihn sehr aufgeregt!



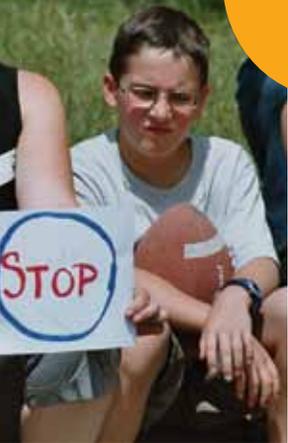
von **Andrea Jakoubi** und  
**Lisi Paulovics**

Carl Catastrophsky ist begeistert von den Tipps der Kinder und würde die Regeln am liebsten gleich einstecken. Doch vorher schreibt ihr sie noch schnell groß auf ein Plakat auf! Dann kann sich Carl von euch verabschieden. Die Kinder können als Zeichen für ihr Einverständnis bunte Handabdrücke auf das Plakat machen, dann hängt ihr es im Gruppenraum auf. Es wäre fein, wenn das Plakat einen Platz im Gruppenraum bekommt, wo es lang hängen bleiben kann!

#### Kurze Ideen für Ältere:

Du könntest dir im Vorfeld provokante, aber auch vernünftige Vorschläge für Gruppenregeln überlegen, z.B. In einer Diskussion hören sich alle die Meinung von allen an. Wenn ich einen Streit nicht alleine lösen kann, bitte ich jemand anderen um Hilfe,.. Diese schreibst du auf Zettel, legst sie auf und die Kids kleben Klebepunkte auf die drei Gruppenregeln, die ihnen am wichtigsten erscheinen. In einer spontan einberufenen Konferenz setzt ihr euch nun mit den Regeln auseinander, die von den Kindern mit Punkten versehen wurden. Am „Konferenztisch“ diskutiert ihr nun die Vor- und Nachteile der Regeln, könnt sie natürlich auch noch verändern oder neue dazu formulieren. Die Regeln, die ihr für gut und notwendig befundet, werden als Abschluss ebenfalls auf ein Plakat geschrieben.

# regeln



## tipp 97 paris und mailand waren gestern!

Dünnes, großes Papier eignet sich hervorragend für eigene Modekreationen. Durch Falten, Reißen, Knüllen, Verstärken mit Karton, Kleben, Bemalen usw. entstehen Hüte und Kleider nach Wunsch. Nach der Modeschau, bei der alle Kreationen gebührend bewundert werden, wird die Kleidung entweder vorsichtig ausgezogen und mit nach Hause genommen oder auch bei wilder Musik zerfetzt und anschließend recycelt.

Tipp: Größere Mengen Makulaturpapier (Zeitungspapier auf großen Rollen, z.B. für eine Lageraktion) bekommt man günstig bei Druckereien. Für eine kürzere Action in der Gruppenstunde könnt ihr auch (evtl. gebrauchtes) Packpapier bzw. Zeitungspapier verwenden.



## tipp 62 seiten für uns

Wenn ihr in der Pfarre oder bei jemandem zu Hause einen PC mit Internetzugang benutzen dürft, könnt ihr Internet-Angebote speziell für Kids testen, z.B.: [www.kinderhabenrechte.at](http://www.kinderhabenrechte.at) (eine Seite, die Kinder über Kinderrechte informiert), [www.wienextra.at](http://www.wienextra.at) (die Seite der Wiener Kinder- und Jugendinfo), [www.mediteens.de](http://www.mediteens.de) (ein Gesundheitsratgeber für Kinder und Jugendliche), wenn vorhanden die Seite der eigenen Pfarrjugend, Seiten von Jugendzeitschriften, z.B. [www.bravo.de](http://www.bravo.de), [www.rennbahnexpress.at](http://www.rennbahnexpress.at) usw.

Verständlichkeit der Texte, wie interessant die gebotenen Themen sind usw.  
Achtung: Damit deinen Kids nicht schnell fad wird, solltest du das nur mit einer kleinen Gruppe machen – oder mit einer größeren Gruppe in ein Internetcafe gehen, damit ihr mehrere PCs gleichzeitig benutzen könnt.

Testkriterien können sein: Design und optischer Eindruck, Übersichtlichkeit,

## 111 Tipps für Kids von 11 bis 14 Jahren

Christine Anhammer

## tipp 35 eigenlob stinkt nicht!

Ohne Zweifel ist die Fähigkeit zur Selbstkritik eine wichtige Sache. Genauso wichtig – gerade weil gesellschaftlich nicht so anerkannt – ist aber auch der Blick auf die Dinge, die man gut kann bzw. die man an sich mag.

In einer Gruppenstunde könnt ihr euch für diese Fragen Zeit nehmen. Ihr könnt dafür z.B. voneinander die Umriss auf große Bögen Packpapier zeichnen. Jede/r kann dann in den eigenen Umriss alles hinein schreiben, was er/sie an sich

mag: Was man gut kann, was man gerne macht, was man an sich schön findet oder liebenswert,... Andere Möglichkeiten sind, an sich selbst einen (Liebes-)Brief zu schreiben oder eine Lobrede, z.B. zu seinem eigenen Geburtstag, zu verfassen.

Da es sich dabei um ein sehr persönliches Thema handelt, ist es besonders wichtig, dass die Kids ungestört nachdenken und schreiben können und sich nicht dazu gedrängt fühlen, etwas zu sagen oder herzuzeigen!





# kinder von der gruppenstunde ausschließen?

Gruppenleitenden, Leuten aus der Pfarre, Leuten aus der Diözesanleitung, Unterstützung zur Konfliktbewältigung suchen. So könntest du dir etwa von anderen Gruppenleitenden, die vielleicht schon einmal ein ähnliches Problem hatten, in einem Gespräch oder im Rahmen einer Gruppenleitendenbesprechung Tipps holen. Oder du „bestellst“ im Jungscharbüro einen kostenlosen Pfarrbesuch: „Schwierige Kinder“ ist ein häufig nachgefragtes Thema! Mit Problemen umgehen zu lernen, ist, finde ich, für eine Gruppe auch ein wichtiger Prozess. Auch wenn es

**„Geh´ sofort nach Hause! Ich will dich hier nie mehr sehen!“, rief meine Mitgruppenleiterin dem achtjährigen T. noch nach, als er um die Ecke bog. Es war eine meiner ersten Gruppenstunden, und soeben warf meine Mitgruppenleiterin ein Kind aus der Gruppe. Heftige Diskussionen zwischen uns beiden folgten: Aus welchen Gründen kann/soll man ein Kind aus der Gruppe ausschließen? Soll man es überhaupt tun? Ich war überzeugt davon, dass ein solcher Schritt nur in Extremfällen gerechtfertigt ist, und ich bin es bis heute.**

wie das Ausschließen von Kindern, sollten immer nach einer Absprache der Gruppenleitenden miteinander getroffen werden, nicht aber unmittelbar in einer heftigen Emotion. Abgesehen davon war es eine Verletzung der Aufsichtspflicht, ein Kind während der Gruppenstundenzeit, wenn Eltern sich darauf verlassen, dass es beaufsichtigt ist, einfach wegzuschicken. Das waren auch die ersten Punkte, die wir zwei Gruppenleitenden an jenem Abend nach der Gruppenstunde diskutiert haben.

manchmal schwer wiegende Probleme sein können, für die es länger dauert, eine Lösung zu finden.

Ich möchte meinen Kindern auch grundsätzlich das Gefühl vermitteln, dass sie in der Gruppe erwünscht sind. Sobald ich beginne, Kinder ohne triftigen Grund auszuschließen, entsteht auch bei anderen

T. hatte mit einem Silvesterkracher geworfen und ein anderes Kind beinahe damit am Fuß getroffen. Er hatte es lustig gefunden, ein bisschen Krach zu machen, wollte, so meinte ich, gar niemandem wehtun. Generell war er durchaus immer ein eher wildes Kind, mit dem wir so unsere Probleme hatten, Probleme aber, die so schien es mir, nicht unlösbar waren. Er war eben einfach ein wildes, aufgewecktes Kind.

Mit seinem Knaller-Werfen hatte er meiner damaligen Mitgruppenleiterin Angst gemacht. Sie hatte selbst einmal einen Unfall mit einer Silvesterrakete erlebt, das Ereignis mit T. erinnerte sie daran, und sein Verhalten machte sie glauben, dass er die anderen Kinder so gefährdete, dass wir ihn „nicht mehr unter Kontrolle hatten.“ Meiner Einschätzung nach wollte T. einfach etwas Krach machen und ein paar andere Kinder erschrecken. Was ihm auch gelungen ist. Meine Mitgruppenleiterin aber hat so heftig reagiert, und ihn, ohne sich mit mir abzusprechen, heimgeschickt. Meiner Meinung nach jedenfalls ein Fehler: Entscheidungen von solcher Tragweite,

Meines Erachtens scheint es mit nur in ganz speziellen Fällen angebracht zu sein, ein Kind temporär – oder im Ausnahmefall auf Dauer – aus der Gruppe auszuschließen: Wenn es die Sicherheit der anderen Kinder so gefährdet, dass ich als Gruppenleiter das nicht mehr verantworten kann. Wenn es sich so brutal verhält, andere regelmäßig verletzt und wir Gruppenleitenden das nicht mehr unter Kontrolle haben, unsere anderen Kinder nicht vor diesem Kind schützen können, dann würde auch ich ein Kind ausschließen. Dies aber vorher jedenfalls vorsichtig und gut überlegen.

Wenn ein Kind aber einfach „schlimm“ ist, oder wild, oder auf sonst eine Weise den Frieden in der Gruppe stört oder mir lästig ist, dann würde ich auf anderen Wegen versuchen, das Problem zu lösen. Mir Hilfe von außen holen. Von anderen



das Gefühl: „Wer wird der nächste sein, der nicht mehr kommen darf?“, und sie bekommen Angst vor mir. Die Gruppe soll aber keine Angst vor mir haben, sie sollen mir vertrauen, dass wir auch Probleme und Konflikte gemeinsam meistern können und sie in der Gruppe willkommen sind.

Ein Kind aus der Gruppe auszuschließen, das ist für mich wirklich nur in einer Ausnahmesituation denkbar, und wenn es zu einer solchen Situation kommt, würde ich das Kind zunächst auffordern, eine überschaubare Zeit lang, also etwa 2-3 Wochen, nicht mehr zu kommen. In dieser Zeit würde ich aber gegebenenfalls Beratung in Anspruch nehmen und auch dem ausgeschlossenen Kind anbieten, mich mit ihm zu treffen und darüber zu sprechen, unter welchen Voraussetzungen es wieder in die Gruppe kommen kann. Außerdem ist es in einem solchen Fall auch wichtig, Kontakt mit den Eltern aufzunehmen und den anderen Kindern der Gruppe gut zu erklären, warum das Kind jetzt eine Zeit lang nicht kommen darf. Dies alles in der Hoffnung und im Vertrauen, dass sich doch etwas verändern wird.

T., das Kind, das die Kracher geworfen hatte, ist nach dem Vorfall wieder gekommen. Nach einer langen Diskussion zwischen meiner Mitgruppenleiterin und mir konnte ich sie davon überzeugen, T. wieder einzuladen, nach einem Gespräch mit uns beiden ist er in der folgenden Woche wieder in der Gruppe gewesen. Ich war froh, dass wir das Problem so lösen konnten – und es hat auch nach diesem ausführlichen Gespräch mit ihm später nie mehr Probleme größeren Ausmaßes mit ihm gegeben!

Martin Lacroix

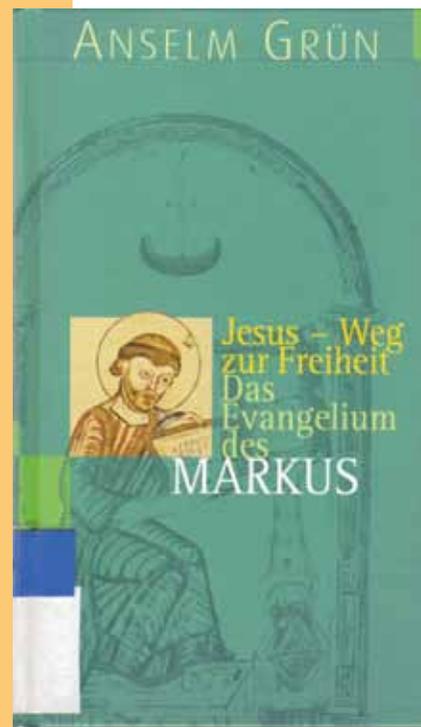
### Jesus – Weg zur Freiheit

Das Evangelium des Markus

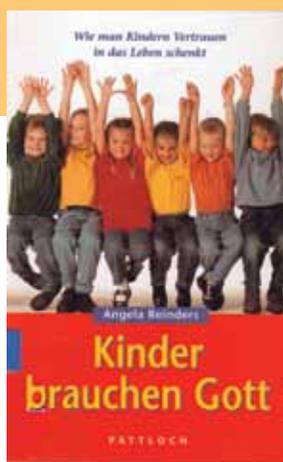
Anselm Grün

Dieses Buch beschäftigt sich mit dem Evangelium nach Markus. Leicht verständlich und einfach zu lesen, wird hier versucht, Bibelstellen zu erklären und sie aus der Weltansicht und dem Verständnis des Autors, Markus, heraus zu erklären. Anselm Grün schreibt zuerst über Motivation und Hintergründe zum Markus-Evangelium, d.h. worüber Markus schreibt und welchen Dingen er weniger Bedeutung beimisst. Dann folgen Auslegungen ausgewählter Bibelstellen, z.B. Die Heilung des Gelähmten, Der Sturm am See, Die Speisung der Fünftausend. Das Buch bietet auch für Gruppenstunden und Gottesdienste ein gutes Hintergrundwissen, das dabei helfen kann, Kindern die Bibelstelle gut näher bringen zu können.

Neben dem Buch über das Markus-Evangelium gibt es in ähnlicher Weise noch zu jedem weiteren Evangelium einen Band von Anselm Grün.



## Seitenweise Jungschar



### Kinder brauchen Gott

Angela Reinders

„Früher war religiöse Kindererziehung oft mit Angst verbunden. In diesem Ratgeber ist das zentrale Stichwort Vertrauen. Kinder besitzen ein Urvertrauen ins Leben. Der Glaube nimmt diese positive Anlage auf, stabilisiert und entfaltet sich.“ – Dies verspricht der Klappentext. Dieses Buch ist zwar vorwiegend für Eltern geschrieben, enthält aber dennoch zahlreiche auch für Gruppenleiter/innen interessante Fragen (und Tipps und Antworten darauf), z.B. zu den Themen Kinder in der Kirche, Abschiede gestalten, Rhythmen und Rituale, Umgang mit Schuld, mit Kindern beten,...

Alle hier beschriebenen Bücher aus der Jungschar-Bibliothek kannst du dir kostenlos im Jungscharbüro ausborgen!

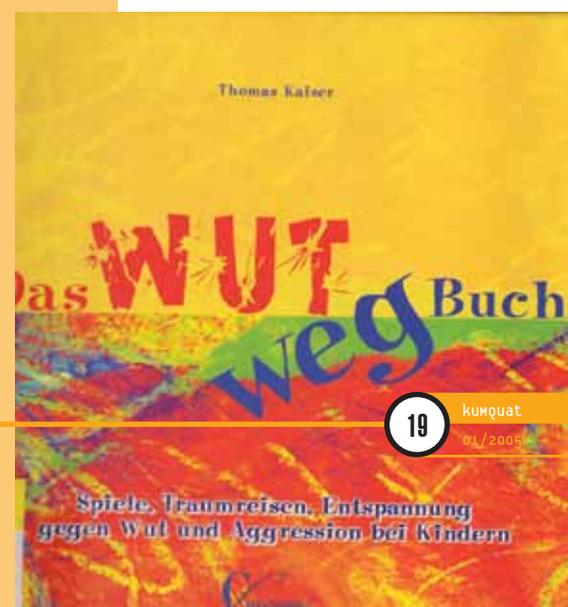
### Das Wut weg Buch

Thomas Kaiser

Spiele, Traumreisen und Entspannung gegen Wut und Aggression bei Kindern verspricht dieses Buch im Untertitel. Das Buch ist in 4 Teile gegliedert. Zuerst geht es um „Sofortmaßnahmen“, also z.B. um die Frage, was einem wütenden Kind helfen kann, warum neue Kinder manchmal besonders aggressiv sind und wie man dem auch vorbeugen kann. Im zweiten Teil geht es vor allem um Streit unter Kindern, darum, wie Streit auch unter Kindern gut gelöst werden kann, welche Rituale z.B. beim Essen

unnötigen Streit zwischen Kindern verhindern können,... Dann gibt es einen kurzen Teil, der mit Fragebögen die Leser/innen zum Nachdenken anregt. Zuletzt geht es darum, Konflikten durch unterschiedliche Maßnahmen vorzubeugen. Die Anregungen reichen hier von Rollenspielen über Raumgestaltung bis zum Hinausgehen mit Kindern. Alles in allem ein Buch, das sehr viele konkrete Tipps und einige Hintergrundinfos enthält, aus denen man sich Passendes herausuchen kann.

Christina Schneider



# Lageralltag

Auch wenn es nicht das erste Lager eurer Jungscharkinder ist, falls man sie danach fragt, erinnern sie sich eher an die Highlights (das tolle Geländespiel mit den Außerirdischen, ans Grillen überm Lagerfeuer und die netten Gruppenleiter/innen,...) als an Organisatorisches (Wann gibt's etwas zu Essen?..).

Aber: Um sich wohlfühlen, ist es für Kinder ganz wichtig, Sicherheit, geeignete Rahmenbedingungen und Klarheit zu haben. (Mit wem komme ich in ein Zelt oder Zimmer? Was gibt es da zu essen? Muss ich da jeden Abend Zähne putzen?)

## Was bedeutet das für dich als Gruppenleiter/in

Der Programmablauf am Lager sollte klare und verlässliche Orientierungspunkte bieten, damit sich eure Kinder auskennen und geborgen fühlen. Gerade in einer neuen und fremden Umgebung brauchen Kinder Fixpunkte innerhalb ihres Tagesablaufs, sie müssen wissen, was auf sie zukommt, was wann und wo passiert. Daher bedarf es einer gut vorbereiteten Infrastruktur (z.B. bei einem Zeltlager: Waschmöglichkeiten, geeignete WCs,...) und eines geregelten Ablaufs, der sich nicht nach Lust und Laune ändert.

Das soll nicht heißen, dass den Kindern genau vorgeschrieben wird, wie was wann zu passieren hat. Gerade am Lager sollten eure Kinder auch die Möglichkeit haben, Dinge auszuprobieren und selbstverantwortlich zu gestalten.



## Lagervorbereitungen

### Informationsveranstaltung für Kinder und Eltern

Für Kinder ist es fein zu wissen, mit wem sie eine Woche verbringen werden, und außerdem haben Eltern noch die Gelegenheit, einige Fragen zu stellen und euch ein wenig zu „beschnuppern“.

Also sammelt im Vorfeld möglichst viele Informationen über die Umgebung und den Lagerplatz (falls ihr die Lagerplätze/Unterkünfte besichtigen fahrt, kann das eine günstige Gelegenheit dafür sein). An einem Abend oder Nachmittag könnt ihr Fotos von der Unterkunft zeigen, Details zum Programm preisgeben, den Speiseplan und das Team vorstellen, usw.

### Anreise

Eine lange Reise im Bus oder Zug ist nicht unbedingt angenehm, auch wenn man sich schon auf ein schönes Jungscharlager freut.

Nach Möglichkeit sollte man für längere Busreisen eine Pause einplanen (an einer Raststation mit Spielplatz,...), für Zugreisen kann man Spiele, die sich für Zugabteile eignen, Bücher oder Comics mitnehmen oder für Kinder eine „Reisezeitung“ machen, die sie während der Fahrt lesen können.

## Ankunft & 1. Tag

Am Beginn des Lagers ist es wichtig, mit den Kindern alle Unklarheiten zu beseitigen: Wo finde ich was? Gibt es Gebietsgrenzen und wo sind die? Wird der Müll getrennt? Wieviele WCs gibt es und wo sind die? Dies sind nur ein paar Fragen, die spätestens nachdem die Zimmer oder Zelte bezogen sind, beantwortet werden sollten.

Ob diese Fragen bei einem Stationenspiel oder in einer spannenden Führung beantwortet werden, bleibt euch überlassen.

## Fixpunkte im Tagesablauf

### Aufstehen

Das Aufwecken signalisiert das Ende der Nachtruhe, das heißt das Ende der Zeit, in der es so ruhig sein muss, dass es jedem/r möglich ist zu schlafen. Ein für alle klar erkennbares Zeichen, wie angenehme Weckmusik, schafft Klarheit.

Für Kinder, die früher auf sind, sollte es Möglichkeiten geben, sich zu beschäftigen. Je nach Bedarf sollten ein oder zwei Gruppenleiter/innen für die Frühaufsteher/innen da sein (vielleicht können die Kinder beim Frühstückmachen helfen,...).



## Frühstück

Ob ihr alle gemeinsam frühstückt oder ob es einen Zeitraum (ca. 1-1½ Stunden) gibt, in dem man frühstücken kann, müsst ihr für euch klären. Die zweite Variante hat den Vorteil, dass jede/r seinen/ihren Rhythmus selbst bestimmen kann und Stauungen vor den Waschräumen vermieden werden.

## Mittagessen & Abendessen

Oft sind die Kinder unruhig und gestresst, weil sie nicht wissen, wann welcher Tisch dran ist, wann man sich eine zweite Portion holen darf oder wo man das gebrauchte Geschirr hintut. Den Ablauf könnt ihr beim ersten Essen erklären. Wichtig ist es auch, die speziellen Bedürfnisse der Kinder zu kennen und darauf Rücksicht zu nehmen (Vegetarier, Allergien, ...).

Ein Gebet oder Lied zu Beginn lässt die Kinder zur Ruhe kommen. Im Anschluss daran könnt ihr die Reihenfolge oder andere wichtige Dinge für die Essensausgabe kundtun. Das Ende des Essens können die Ankündigungen des weiteren Programms bilden.

## Abwaschen

Wie kann man eine unangenehme aber notwendige Tätigkeit für die Kinder lustig und unaufwändig gestalten? Es hat sich bewährt, dass bei einem Essen einige Kinder mit einer/m Gruppenleiter/in das Geschirr für alle sauber machen. Schwungvolle Musik, ein/e motivierende/r Gruppenleiter/in, eine klare Arbeitsteilung (Abwäscher/in, Tischabräumer/in, Abtrockner/in, ...) und die Aussicht auf ein kleines Dankeschön erleichtern die Arbeit und können das Abwaschen zu einer netten Aktion machen!

Mehr Möglichkeiten und Methoden für nette Putzaktionen findet ihr im Kumquat „Schmutz“ und auf der Homepage.

## Siesta

In den programmfreien Zeiten sollte die Möglichkeit zum Ausruhen gegeben sein. Natürlich darf auch gespielt werden, aber mit vollem Magen in der Mittagshitze ist es besser, etwas Gemäßigtes zu machen: Freundschaftsbänder knüpfen, Brettspiele, ein Buch oder Comics lesen oder in der Spielkiste kramen sind nur einige wenige Möglichkeiten für die Mittagspause.

Auch hier ist es wichtig, dass eine Betreuung für die Kinder da ist.

## Hygiene

Sich mindestens einmal am Tag die Zähne zu putzen und sich regelmäßig zu waschen, sollte auch zum Tagesablauf gehören. Manche Kinder vergessen einfach darauf, weil es auf dem Lager viele andere und vor allem lustigere Dinge zu tun gibt.

Einerseits sollten die Gruppenleiter/innen hier mit gutem Beispiel vorangehen, andererseits kann man sich auch einige coole Ideen rund ums Zähne-Putzen und Waschen einfallen lassen, zum Beispiel: Zahnpastatest (einige verschiedene Zahnpasten werden ausprobiert und nach verschiedenen Kriterien bewertet), Discoduschen (in der aktuellen Duschmode wird mit lauter Musik in den Duschräumen getanzt).

## Schlafen gehen

Eine Pufferzeit zum Programm ist hier sehr wichtig. Das heißt, dass ihr euren Kindern nach dem Abendprogramm noch mindestens eine halbe Stunde Zeit geben sollt, das Erlebte setzen zu lassen. Eine Gute-Nacht-Geschichte kann hier eine nette Möglichkeit sein, aber auch wenn ein/e Gruppenleiter/in mit den Kindern am Lagerfeuer oder im Aufenthaltsraum sitzt, um zu plaudern, ist dieses Bedürfnis gedeckt.

Damit es mehr Anreiz gibt, ins Bett zu gehen, kann man Gute-Nacht-Geschenke auf den Schlafsäcken/Betten verteilen (kleine Comics, kleine Rätselhefte, ...).

Den Kindern sollte klar sein, an wen sie sich wenden können, falls sie aufwachen. Eine „Nachtwache“ am Lagerfeuer oder ein Aufweckzelt/-zimmer sind dafür gut geeignet. Dabei muss man aber beachten, dass für die Kinder eindeutig klar ist, wo dieses Zelt/Zimmer zu finden ist (evtl. mit Laterne markieren).

## Lagernachbereitungen

### Abfahrt & letzter Tag

Je weniger Stress, desto besser! Also: Alles, was man vorher einpacken oder wegräumen kann, einpacken und wegräumen. Das gilt für Kindergepäck, wie auch für Küchenutensilien oder Bastelmaterial.

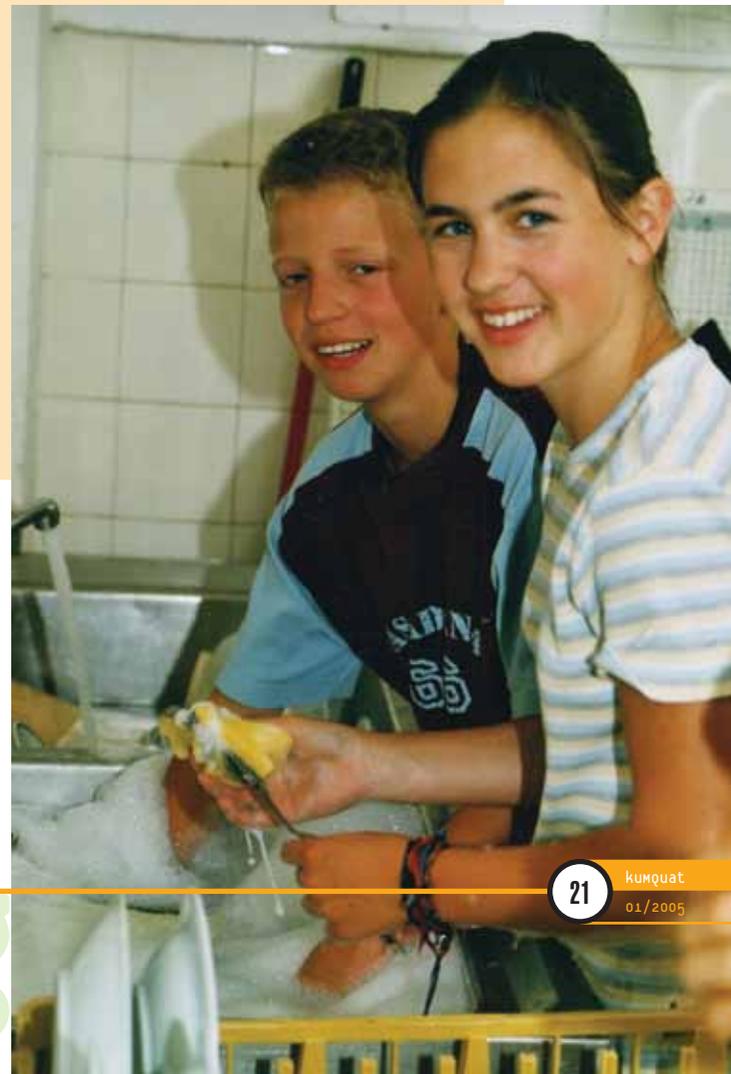
Das ist umso wichtiger, je weiter ihr von zu Hause weg seid, denn wer sich beim Wegräumen verausgabt hat, ist sicher nicht fit für lange Fahrten!

### Kinder und Eltern informieren

Ein Film- oder Diaabend ist eine schöne Gelegenheit, ein gelungenes Lager abzuschließen, und zeigt den Eltern, was ihre Kinder eine Woche lang getan haben.

Mehr zum Thema Lager findest du in den Behelfe „Lager – Alltag und Programm“ Teil 1, 2 und neu! Teil 3. Als Ergänzung zu den ersten beiden Bänden findest du in diesem Behelf Grundsätzliches zu Spielgeschichten, zu Programm für Schlechtwetter und zu Möglichkeiten der Abendgestaltung. Außerdem gibt es eine Fülle von neuen Spiel- und Aktionsideen von Workshops über Theater bis zu Geländespielen untertags und in der Nacht. Ganz egal ob du mit 10 oder 100 Kindern auf Lager fährst,...

„Lager III“ für Gruppenleiter/innen 7,5 Euro





# „phantasia

## ein geländespiel für die gruppenstunde

### einleitung

Phantasius (gespielt von einem/r Gruppenleiter/in) ist ein Bewohner eines Landes, das immer mehr in Vergessenheit gerät. Vor gar nicht allzu langer Zeit haben viele Phantasier/innen auf einer großen, wunderschönen Insel gewohnt, doch langsam wird diese Insel immer kleiner und an manche Stellen kann man nicht mehr gehen, weil es dort zu dunkel geworden ist. Phantasius hat eine Karte bei sich, die er den Kindern zeigt, während er ihnen von seinem Land erzählt. Er liebt sein Land, hat dort viele Freund/innen. Er erzählt, dass das Besondere an Phantasialand war, dass man dort ganz viele Sachen machen konnte, die man auf der Erde nicht machen kann. Aber alle diese tollen Dinge drohen in Vergessenheit zu geraten. Auf der Karte, die Phantasius mit hat, sieht man bereits viele dunkle Flecken und Stellen. Es wäre nun wahnsinnig wichtig, diese dunklen Stellen wieder in phantasievolle, bunte, kreative Flecken zu verwandeln. Ziel ist nicht, das alte Phantasialand genauso wieder herzustellen, sondern mit Phantasie wieder an seine bunte Vergangenheit zu erinnern und gemeinsam wieder ein lustiges, kreatives Land zu gestalten, in dem es nicht mehr so viele dunkle Flecken gibt.

Hallo!

Ich bin Sabine Kräutelhofer, 20 Jahre alt und seit Mitte Dezember arbeite ich im Jungscharbüro.

In der Pfarre Am Schüttel im 2. Bezirk wuchs ich als Jungscharkind heran, wurde zur Gruppenleiterin und bin nun auch Gesamtverantwortliche unserer verschiedenen Kindergruppen (Jungschar, Minis, Fußballverein „Schüttelfanten“ und unserer Kinder- und Jugendzeitschrift „Youngsters“). Zu den Aufgaben in meiner Pfarre zählen neben der Leitung meiner Gruppe (mittlerweile sind „meine Mädels“ 10 Jahre alt) die Organisation der DKA, der Kindermessen, zahlreicher Feste und das Jungscharlager.

Ich studiere katholische Theologie im 5. Semester und will mein Studium im Jungscharbüro einfließen lassen, wo ich für den (neuen) Bereich Erstkommunion zuständig bin und ins **kunquat**-Team hineinschnuppere. Bisher war ich in der Küche auf Wildegg anzutreffen und machte bei verschiedenen Veranstaltungen der Jungschar mit (Boarding Now, Kirchenführungen, Stadtgeländespiel Mission 56,...).

Ich freue mich schon auf neue Herausforderungen mit und für euch!

Liebe Grüße

Eigentlich habe ich mich auf diesen Seiten vor 2 Jahren vom Jungscharbüro verabschiedet. Nach einem Auslandssemester in Schweden und einem Langzeitpraktikum in einem Obdachlosenzentrum, der „Gruft“, während meiner Ausbildung zum Sozialarbeiter hat es mich wieder zur Jungschar verschlagen.

Im September habe ich von Manuela Böhm die Stelle des Organisationssekretärs übernommen.

Als eine Ansprechperson für Gruppenleiter/innen würde es mich freuen, wenn wir uns im JS-Büro mal über den Weg laufen oder wir am Telefon miteinander plaudern. Auch e-mails beantworte ich sehr fleißig ;-).

Bis bald,



### zur durchführung

„Phantasia wieder (er)finden!“ ist ein Geländespiel, das in der Gruppenstunde mit 1-2 Gruppenleiter/innen oder aber mit vielen Kindern am Lager gespielt werden kann. Mit einer kleinen Gruppe und wenigen Gruppenleiter/innen werden die Stationen gemeinsam besucht, die Gruppenleiter/innen übernehmen während des Spiels verschiedene Rollen. Wenn die Gruppe groß ist und viele Leiter/innen zur Verfügung stehen, dann kann jede Station von einem/r Gruppenleiter/in betreut werden.

### material

- Große Karte von Phantasialand (mehrere Packpapierbögen zusammenkleben – großflächig mit Wasserfarben bemalen und dunkle Stellen markieren)
- Malkästen, Filzstifte, sonstige Malutensilien
- buntes Papier
- Plastikmüll
- Klebebänder
- Ton, Knetmasse oder sonstiges Material, mit dem man Skulpturen bauen kann
- Tixo, Klebebänder
- evtl. Musikinstrumente

# wieder (er)fänden!“

## oder das Lager

### Die Stationen:

Die Kinder werden von Fabulus/Fabula begrüßt. Wenn ihr die Stationen gemeinsam besucht, dann begleitet er/sie die Kinder die ganze Zeit über. Besuchen die Kinder die Stationen in Kleingruppen, dann verabschiedet er/sie sich nach der Begrüßung und geht zu seiner/ihrer Station.

### Fabulus/Fabula erzählt

Fabulus/Fabula ist jemand, der/die noch sehr viel über das Phantasialand weiß, aber die Karte spiegelt auch den Zustand seines/ihrer Gedächtnisses wider: Beim Erzählen seiner/ihrer Geschichte über dieses spannende, tolle Land hat er/sie immer wieder Aussetzer und bittet die Kinder, doch an dieser Stelle weiterzuerzählen. Er/sie kann den Kindern z.B. erzählen, wie es in dem Land ausgesehen hat – über kuriose Pflanzen, phantastische Häuser usw. Die Kinder zeichnen, wie sie sich die Pflanzen, Tiere usw. vorstellen, und kleben diese Zeichnungen dann auf die Karte.

### Phantasieskulpturen

In einer Ecke liegen ganz verschieden Materialien, die auf den ersten Blick nicht zueinander passen: z.B. „Müll“, Ton, Klebebänder, Plastilin,... Hier sollen Phantasieskulpturen und Phantasiegebilde entstehen, die weitere dunkle Landkartenstellen abdecken. (Wenn du die Aktion in einer Gruppenstunde machst, können das Materialien aus dem Materialkasten sein, aus denen eher kleinere Skulpturen entstehen, am Lager können die Kinder natürlich auch mit größeren Materialien werken oder Naturmaterialien aus Wald und Umgebung verwenden). Dazu können die Kinder Tiernamen auf Zetteln sammeln, die in etwa nach Silben zerschnitten werden, z.B. Ele-fant, Sau-rier, Schaf,... Die Kinder ziehen dann 3-4 Wortteile aus einem Hut, die sie zu einem neuen Tier zusammenfügen, z.B. ein Elesauschaf – das stellen sie dann als Skulptur dar.

### Träumerei

In einer Ecke der Landkarte sollen Kinderphantasien neu entstehen: Eine Insel z.B. ohne Autos, mit vielen Spielsachen und Plätzen, wo sich Kinder wohl fühlen. Ein Ort, an dem Kinder das Sagen haben und Erwachsene keinen Zutritt haben. Folgende Fragestellungen könnten den Kindern weiterhelfen:

- Stell dir vor, du bist einen Tag lang Bürgermeister/in von Phantasialand – was würdest du (ver-)ändern?
- Es soll keine stinkigen, lauten Autos auf Phantasialand geben, die die Straßen verstopfen. Male dein Traumfortbewegungsmittel auf der Insel – wie kommt man trotzdem schnell von einem Ort zum anderen?
- Es gibt auf Phantasialand eine Wunsch- und Träumereiagentur. Leider haben die früheren Betreiber/innen vergessen, was man dort tun kann, kannst du ihnen ein paar Tipps geben?

### Let's fetz!

Ein/e Phantasialandbewohner/in (von dem/der Gruppenleiter/in gespielt, der/die die Kinder begleitet, oder von einem/r weiteren) wurde durch die dunklen Flecken schon angesteckt und ist ganz lethargisch und müde. Sie/er soll wieder ermuntert werden und wird dann durch das Tun der Kinder wieder lebensfroher und bunter. Mit einem Tanz/ Spiel/ Rap soll er/sie motiviert werden, um sich wieder in seinem/ihrer Land wohl zu fühlen.



### „Schätze“ freilegen

Einige Stellen der Landkarte sind mit dunkler Ölkreide übermalt, darunter stehen Hinweise über die Besonderheiten von Phantasialand (Lieblingsspeisen, besondere Hobbys, Schlafgewohnheiten, Lieblingsspiele, Lieblingstanz...) Mit geeigneten Schabgeräten können diese Stellen frei gelegt werden. [Zur Vorbereitung schreibst du mit einem Filz- oder Eddingstift auf die Landkarte z.B. die Lieblingsspeise von Phantasialand. Dann nimmst du dunkelfarbige Ölkreiden und schraffierst darüber, sodass die Wörter nur mehr schwer lesbar sind. Mit Schabgeräten – geht auch mit Münzen – kann dann die Ölkreide weggeschabt werden und die Wörter sind lesbar!]

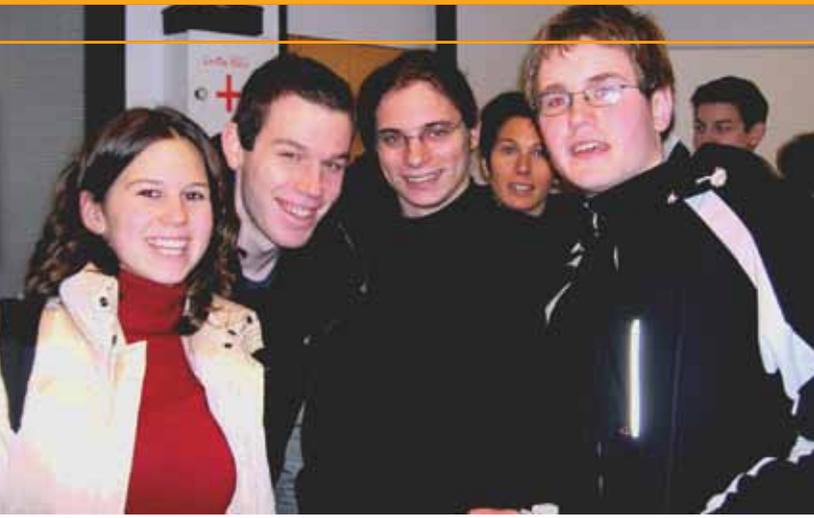
### Phantastische Musik

Mit welchen Gegenständen kann man in Phantasialand Musik machen? Mit Gegenständen, die die Kinder im Spielgebiet finden und mit denen man Musik machen kann, sollen sie ein kurzes Musikstück „komponieren“ oder eine Klang- bzw. Geräuschtapete erzeugen.

### Zum Schluss

Phantasius bedankt sich am Schluss ganz herzlich bei allen Kindern, dass sie ihm geholfen haben. Es ist zwar nicht sein altes Land, in dem er jetzt leben wird, aber ein Verändertes, das ihm auch sehr gut gefällt!





## Grundkurs 2004

**Ein Noch-nicht-Grundkurs-Teilnehmer (Gregor – rechts im Bild) befragt drei Teilnehmer/innen des Grundkurses 2004 (Conny, Andreas und Jakob).**

**Gregor:** Andreas, wie lange hat denn der Grundkurs gedauert?

**Andreas:** Also, der Grundkurs dauert eine Woche und findet in den Sommerferien statt. Dieses Jahr hat es vier Grundkurse gegeben und ich war am letzten.

**Gregor:** Wo hat der Kurs stattgefunden? In Wien?

**Jakob:** Nein, Gregor, aber ganz in der Nähe von Wien! Auf der Jungsburg Wildeg, und die ist mit ihren vielen großen Räumen bestens geeignet für Seminare.

**Gregor:** Ich hab gehört, dass dort die angehenden Jungsburgleiter/innen Spiele für Kinder spielen... und was soll mir das bringen?

**Conny:** Naja es ist so, dass wir uns dadurch in die Rolle der Kinder besser hinein versetzen können, und außerdem wurde so unser Spielespektrum erweitert. Zusätzlich lernten wir eine Menge über die Gedanken- und Gefühlswelt der Kinder.

**Gregor:** Du, Andreas, „Spielen ist alles?“

**Andreas:** Nein, mein lieber Gregor! Ein ganz wichtiger Bestandteil ist natürlich auch die Auseinandersetzung mit dem Aufbau der Gruppenstunden und so. Meistens haben wir das in Kleingruppen gemacht.

**Gregor:** Aber das klingt alles nur nach Arbeit...

**Jakob:** Nein, es gibt genug Zeit zwischendurch und am Abend, um gemütlich beisammen zu sitzen und die anderen Grundkursteilnehmer/innen kennen zu lernen. Ich fand's echt „jungsburig“!

## vergangenen sommer

hatte ich die Gelegenheit, den Grundkurs für Jungsburgleiter/innen auf der Burg Wildeg zu besuchen.

Mich hat nicht nur das traumhafte Ambiente der Burg fasziniert, sondern auch die interessanten und lehrreichen Kursinhalte. Abgesehen von den wichtigen Grundinformationen zum richtigen Leiten einer Gruppe hatte ich die Chance, viele nette und vor allem unterschiedliche Menschen kennen zu lernen.

Meine Vorstellungen von einem Grundkurs waren: „Trockene Theorie!“, doch schon am ersten Tag wurden meine Vorstellungen zunichte gemacht. Wir hatten die Chance, vieles auszuprobieren und dann selber zu beurteilen. Ich war mehr auf den Beinen, als dass ich zur Ruhe gekommen wäre.

Am meisten genoss ich die Tanzpausen, denn dies war der Zeitpunkt, wo man die einzelnen Menschen wirklich kennen

gelernt hat. Genauso schön waren für mich die gemeinsamen Abende.

Am Ende dieser Woche viel es mir schwer, wieder nach Hause zu fahren.

Für mein weiteres Arbeiten als Gruppenleiterin konnte ich nicht nur die intensive Gruppengemeinschaft mitnehmen, sondern auch viele wichtige Informationen, wie ich Gruppenstunden gestalten kann, welche Vielfalt an Themen ich den Kindern bieten kann und wie ich bestimmte Themen auch kindgerecht aufbereiten kann.

Nach dieser Woche hat sich nicht nur meine Arbeit verändert, sondern ich konnte meine Kenntnisse mit anderen Gruppenleiterinnen austauschen.

Tanja Berger



## grundkurs ist....

**Marianne, Tanja, Andreas, Jakob und Conny waren im Sommer 2004 auf Grundkurs auf der Burg Wildeg! Wenn du Interesse hast, im Sommer 2005 bei einem Grundkurs dabei zu sein, dann kannst du dich im Extra-Terminteil in der Mitte des Heftes über Termine usw. informieren!**

## „Grundkurs Wildeg“

– ein Begriff, mit dem ich vor den letzten Sommerferien nichts anzufangen wusste. Ich hatte zwar schon davon gehört, aber wirklich ein Bild davon konnte ich mir nicht machen. Ich soll dort erfahren, was ich mit meinen Jungsburgleitern machen soll? Also Merkballspielen kann ich auch ohne Kurs – und trotzdem erzählen alle, die dort waren, dass es ein einmaliges Erlebnis sei. Also machte ich mich

neugierig im Juli auf den Weg zu einer wunderschönen alten Burg „Wildeg“. Was mich dort erwartete, übertraf alle Vorstellungen von dem, was mir andere Leute erzählt haben. Wir lernten viele neue Methoden, Tänze und Spiele kennen, die wir alle mit großer Begeisterung selber ausprobierten. Aber den größten Eindruck haben die vielen netten Menschen hinterlassen, die ich dort kennen gelernt habe und die mitgeholfen haben, diese Woche zu einem einmaligen Erlebnis werden zu lassen. Und wenn ich könnte, würde ich den Grundkurs wiederholen.

Marianne Santyr



## Ich bin gefragt! — du auch?

Vor kurzer Zeit habe ich wieder einmal eine Biographie über Sophie Scholl (mit vielen Tagebucheinträgen von ihr selbst) gelesen. Sophie wurde mit 21 Jahren 1943 gemeinsam mit ihrem Bruder Hans hingerichtet. Sie war Mitglied der „Weißen Rose“, einer Student/innengruppe, die mit Flugblättern zum Widerstand gegen Hitler aufgerufen hatte.

Und wie so oft spüre ich große Ohnmacht, wenn ich mir diese Szenerie vorstelle – und überlege, wie ICH wohl in einer derartigen Situation handeln würde.

Ob ich ähnlich mutig wäre?

Ob ich auch so „unbequem“ wäre und nicht schweigen würde?

Ob ich bereit wäre, mein Leben für das von vielen anderen aufs Spiel zu setzen?

Ich denke, es ist kaum möglich, eine Antwort auf diese Fragen zu finden – denn Gott sei Dank bin ich nicht in einer derartig extremen Situation. Dennoch bringt mich gerade die Geschichte von dieser jungen Frau zum Nachdenken über mich und meinen Einsatz für Gerechtigkeit, denn es gibt auch hier und heute mehr als genug Situationen, in denen meine eigene Zivilcourage gefragt ist. Situationen, in denen Hinschauen und nicht Wegschauen, Protestieren und nicht Schweigen, Handeln und nicht Nichts-Tun angezeigt ist.

Dieses Hinschauen, Protestieren, Handeln,... kann sehr vielfältig sein: Es kann sehr „still und leise“ sein, indem ich z.B. bei Biohändler/innen und im Weltladen faire Produkte einkaufe und mich somit für fairen Handel einsetze und gegen ungerechte Entlohnung protestiere. Manchmal ist es auch notwendig und wichtig, „lauter“ meine Meinung kund zu tun. Mein Einsatz für Schwächere muss nicht immer von allen gut geheißen werden. Es kann durchaus auch sein, dass mich andere nicht gleich verstehen, anderer Meinung sind und ich mich unbeliebt mache. Wenn ich es z.B. nicht ignoriere, wenn neben mir in der U-Bahn Kinder von fremden Menschen angepöbelt werden und ich mich auf ihre Seite stelle. Oder wenn ich es in der Gruppenstunde nicht dulde, dass die Kinder über Mustafa vom „stinkenden Kümmeltürken“ reden.

Manchmal kann es auch notwendig sein, zu ungewöhnlicheren Mitteln zu greifen: Wenn ich meinen Unmut über Missstände in der Politik äußern möchte, kann ich ein sehr sichtbares Zeichen setzen, indem ich an Demonstrationen teilnehme, Protestbriefe schreibe, etc. – Auch wenn oft gemeint wird: „Das nützt ja eh nix“ – es geht darum, ein Zeichen zu setzen.

Ich kann das Bedürfnis, den Drang von Sophie Scholl so gut verstehen, diese Grausamkeiten, die im Nationalsozialismus geschehen sind, nicht schweigend hinzunehmen. Schweigen wird vielerorts als Zustimmung interpretiert.

Im Psalm 82,3 werden wir aufgerufen: „Verschafft Recht den Unterdrückten und Waisen!

Verhelft den Gebeugten und Bedürftigen zu Recht!“

Wir können uns nicht immer darauf verlassen, dass es „die anderen“ schon machen werden.

Jutta Niedermayer

denk-mal

Ich bin gefragt! — du auch!

# Beten in der Jungs

**Vielleicht ist das für dich und deine Gruppe etwas ganz Selbstverständliches. Vielleicht findest du den Gedanken spannend, bist dir aber unsicher, wie du das angehen sollst. Jungschar bietet einen Raum, um miteinander neue Erfahrungen zu machen, auch im religiösen Bereich – im Folgenden findest du einige grundsätzliche Überlegungen, was Beten ist oder sein könnte, und einige Bausteine für gemeinsames Beten mit Kindern.**

Beten in der JS-Stunde kann etwas sehr Schönes sein. Es kann einerseits ganz selbstverständlicher Teil eures Alltags miteinander sein, z.B. durch ein bestimmtes Gebet oder Lied immer am Schluss der Gruppenstunde. Andererseits kann Beten auch in Ausnahmesituationen sehr gut tun, wenn etwas Schlimmes passiert ist, z.B. jemand gestorben ist, ihr euch ohnmächtig fühlt und selbst nicht viel tun könnt. Je persönlicher das Gebet gestaltet ist, je mehr es dem Leben der Kinder und eurer Gruppe entspricht, desto besser.

## Was ist beten?

Beten kann zunächst einmal bedeuten, still zu werden, innezuhalten. Den Alltag zu unterbrechen und sich auf sich zu besinnen. Ruhig werden, fällt nicht jedem gleich leicht. Vielleicht hilft uns Entspannungsmusik, vielleicht haben wir's gern dunkel um uns herum. Der Raum, das Licht, vertraute Umgebung bzw. Menschen sind da ganz wichtig. Den Raum zu gestalten ist also ein wichtiger Schritt. Z.B. kannst du Kerzen entzünden, Räucherstäbchen verwenden, das Licht dimmen – einfach schauen, dass eine angenehme Atmosphäre entsteht.

Beten kann auch heißen, gemeinsam ein formuliertes Gebet zu sprechen, z.B. das Vater Unser oder das Jungschargebet. Oder ihr könnt versuchen, eure eigenen Worte zu finden – so könnt ihr euch z.B. am Ende einer Stunde zusammensetzen und du beginnst Gott davon zu erzählen, was du heute an der Stunde schön gefunden hast, vielleicht will auch das eine oder andere Kind für etwas danken, eine Erfahrung einbringen. Dann könntest du z.B. noch einen Segen erbitten für die nächste Woche, bis ihr euch wieder seht.

Beten muss aber nicht immer reden bedeuten. Auch ein Tanz oder ein Lied können ein Gebet sein.

## Beten auf Knopfdruck?

Beten kann etwas sehr Schönes sein, funktioniert aber wie viele Dinge im Leben nicht „auf Befehl“. Daher ist es ganz wichtig, dass du weder dir selbst, noch deinen Kindern Druck oder Zwang auferlegst. Niemand muss etwas sagen, wenn er oder sie das

nicht will – wenn ihr also z.B. Gott um etwas bitten wollt, könnt ihr das so lösen, dass ihr eine Kerze herumreicht. Jede/r, der/die sie in Händen hält, kann etwas sagen, muss das aber nicht, sondern kann sie auch einfach weitergeben.

## Bausteine:

### Auf dem Weg sein...

Das Labyrinth ist ein Symbol, das erfahren, erlebt und begangen werden will. Beim meditativen Gehen im Labyrinth geht es um den Weg in die eigene Mitte. Das Labyrinth bietet einen Weg, gibt also Sicherheit, Halt und eine Mitte, in der ich mich und vielleicht auch ein Stück weit Gott finden kann. In der Mitte darf ich aber nicht stehen bleiben. Ich muss mich umdrehen/die Gehrichtung verändern, um wieder in das „Leben draußen“ zu gelangen.

Wie du das Labyrinth mit Kindern nutzen kannst:

Ein Labyrinth in einem großen Raum oder im Freien aus- bzw. auflegen; dann einfach den langen Weg gehen, laufen, tanzen oder feierlich beschreiten, schauen, wem ich wo im Labyrinth begegne, wohin der Weg mich führt.

Einzelne Sätze eines Gebetes (z.B. Vater Unser) oder eines Bibeltextes (z.B. Psalm-Gebet) in Form von Kopien für alle Teilnehmer/innen auf den Labyrinthweg legen. Auf dem Weg ins Labyrinth die Sätze einsammeln und, in der Mitte angekommen, den Text in der richtigen Reihenfolge zusammensetzen.

Jede/r geht behutsam mit einem brennenden Teelicht durchs Labyrinth. In der Mitte ist ein Platz vorbereitet, wo die Teelichter nach und nach abgestellt werden. Dazu läuft ruhige Hintergrundmusik.

Beten heißt auch Fragen stellen dürfen. Ihr könnt durch das Labyrinth gehen und dabei eure Fragen an Gott stellen. Ihr könnt eure Fragen auf Zetteln notieren und diese im Labyrinth ablegen. Ihr könnt während des Beschreitens auch die Fragen der anderen mit in eure Gedankenwelt nehmen. Wichtig dabei ist, dass alle Fragen zulässig sind. Fragen könnten z.B. sein: Wie siehst du aus? Warum kann ich dich nicht sehen? Wer bist du? Gibt es dich überhaupt? Beim Herausgehen aus dem Labyrinth könnt ihr die eine oder andere Frage vielleicht für euch beantworten, vielleicht wollt ihr sie auch „mitnehmen“.

### Material:

Eine große leere Fläche (Wiese oder großer Raum), lange Stoffstreifen oder Seile oder Tafelkreiden, eventuell Doppelklebeband oder mittelgroße Steine, um die Labyrinthstreifen auf dem Boden zu fixieren.

(Aus: „Gott geht mit“: S. 52)

# char?

## Ein gemeinsames Gebetsbuch

Jedes Kind kann ein ihm wichtiges Gebet mitbringen, diese schreibt ihr dann in ein gemeinsames Buch. Sei es ein Gebet, das es als kleines Kind mochte, oder das Tischgebet, das es am liebsten hat. Oder einfach nur ein Spruch oder Lied, das es zum Nachdenken motiviert hat. Gemeinsam könnt ihr jedes Mal eines dieser Gebete sprechen, vielleicht wollt ihr euch auch gegenseitig erzählen, warum euch dieses Gebet anspricht. Ihr könnt auch ein Gebet herausgreifen, das allen besonders gefällt, und dazu malen. Die Zeichnungen könnt ihr dann ins Buch dazu kleben. Ihr könnt euer Buch ständig erweitern und so wird es über die Jahre zu einem gemeinsamen Schatz an Gebeten.

## Meditations- und Stilleübungen

Auch verschiedene Formen von Stilleübungen oder Traumreisen können eine Form von Gebet sein. Achte darauf, dass es angenehm warm im Raum ist, Sorge für angenehme Atmosphäre. Eine vertraute Umgebung, in der sich die Kinder geborgen und sicher fühlen, ist ganz wichtig. Ihr könnt euch hinlegen, wenn das angenehm möglich ist und jede/r genug Platz hat. Aber ihr könnt auch sitzen, z.B. im Schneidersitz. Die Übungen sollten für Kinder etwa 15 Minuten dauern. Anschließend leitest du Kinder dabei an, ganz bewusst auf ihren Atem zu hören, ihre einzelnen Körperteile zu spüren.

„Wer möchte, schließt jetzt die Augen.

Macht es euch bequem, so bequem wie möglich... und noch ein bisschen bequemer... Die Arme ganz entspannt, die Handflächen zeigen nach oben. Deine Beine ganz entspannt.

Du bist vollkommen ruhig. Deine Arme sind schwer. Deine Beine sind schwer. Ganz schwer. Dein Körper fühlt sich warm an. Du atmest ruhig. Versuche, dich auf deinen Atem zu konzentrieren... Wenn deine Gedanken abschweifen, kehre einfach immer zurück zum Atem. Beobachte ihn. Wie er raus und rein strömt. Versuche, ihn nur zu beobachten. Verändere ihn nicht, greif auch nicht ein, wenn er schnell geht, dann geht er eben schnell, wenn er langsam und ruhig ist, dann beobachte auch das nur. Ohne ihn bewusst zu verändern... Spüre wie er kommt... und wie er geht... dein Herz schlägt ruhig. Dein Bauch ist warm. Deine Arme und Beine sind ganz schwer und warm. Spür den Boden unter dir. Lass dich sinken...

Beobachte deinen Atem. Wie er kommt... und wie er geht... Bei jedem Ausatmen denken wir jetzt an alle Sachen, die uns momentan bedrücken, die uns im Weg stehen, oder irgendwie im Magen liegen, wir atmen all das aus... und mit jedem Atemzug nehmen wir neue, gute Energie auf. Alles, was wir schön und angenehm finden, nehmen wir durch das Einatmen in uns auf. Alles was uns bedrückt, geben wir ab, indem wir ausatmen, und an alles Schöne denken wir beim Einatmen...

Langsam ist alles Negative durch das Positive ausgewechselt. Ganz ruhig und entspannt sind wir. Ganz still.

Bewegt jetzt langsam eure Arme und Beine wieder. Streckt euch, räkel euch, gähnt wenn euch danach ist, kommt langsam wieder zurück und öffnet die Augen.“

## Bereits formulierte Gebete

Es ist gut und wichtig, manchmal für Gebete eigene Worte zu finden. Aber auch bereits von anderen formulierte Gebete können im Gruppenalltag wichtig sein, z.B.

Das Jungschargebet:

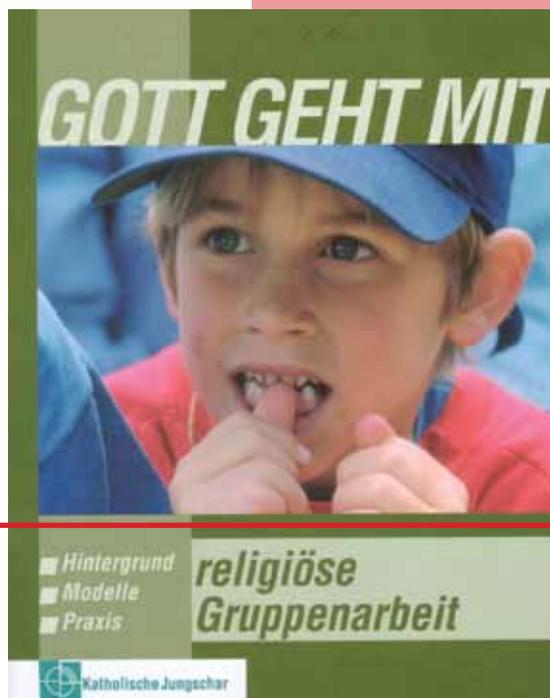
Jesus Christus, in der JS sind wir eine Gemeinschaft, die nach deinem Vorbild leben möchte.

Gemeinsam können wir Freundschaft und Freude erleben. Miteinander fällt es uns auch leichter, Schwierigkeiten zu überwinden. Hilf uns, dass wir zusammenhalten und einander gut verstehen. Es soll uns nicht gleichgültig sein, wie es anderen geht. Wir wissen, dass du immer bei uns bist. Wir danken dir dafür.

Viele nette Kindergebete findest du in diesen beiden Büchern: Erwin Grosche/Dagmar Geisler: „Pass gut auf mich auf. Gute-Nacht-Gebete für Kinder“ und „Hier ist noch Platz für dich. Tischgebete für Kinder“, erschienen im Verlag Thienemann.

Clara Handler und Kahti Wexberg

## neu: „Gott geht mit“



Religiöses mit Kindern ist immer wieder eine große Herausforderung. Der Behelf „Gott geht mit“ stellt sich vielen Fragen, die rund um dieses Thema auftauchen. In zwei Artikeln und 15 Modellen – Gruppenstunden, Rausgehaktionen und einem Wortgottesdienstmodell – gibt er Anregungen und Ideen, wie man mit Kindern über Gott ins Reden kommen kann.

„Gott geht mit“ um 8,- Euro für Gruppenleiter/innen

**Erstmals in Wien findet am 10. Juni 2005 in der Zeit von 18 bis 1 Uhr die Lange Nacht der offenen Kirchen statt. Ziel ist es, dass in dieser Zeit viele Kirchen in Wien offen stehen und zu Angeboten einladen, die sowohl der Kirche nahe Stehende als auch ferner stehende Personen nützen können.**

Für die Jungschar in der Pfarre bietet das die Chance, auch neue Kinder und deren Eltern anzusprechen und sie vielleicht dadurch zu gewinnen, regelmäßiger an Angeboten der Jungschar teilzunehmen. Dazu ist es natürlich auch möglich, mit den Angeboten für die Kinder schon früher (z.B. um 16 Uhr) zu starten.

Eine gute Möglichkeit, auch andere Kinder anzusprechen, ist, wenn ihr die Jungschar Kinder motiviert, für diese Aktion ganz speziell auch Freund/innen einzuladen. Außerdem könnt ihr auch die Religionslehrer/innen bitten, in den Schulen auf diese Aktion hinzuweisen und die Aktion im Schaukasten, in der Gemeindezeitung, in Geschäften usw. bewerben.

Als Anregung haben wir eine Reihe von Aktivitäten angedacht, die ihr für eure Pfarre adaptieren könnt. Diese Angebote sind natürlich nicht nur während der Langen Nacht der offenen Kirchen, sondern für alle möglichen Aktionen geeignet. Wenn ihr in eurer Pfarre eine Aktion für Kinder plant, dann lasst es uns wissen, damit wir diese auf der Homepage vorstellen können! Was in anderen Pfarren los sein wird, erfährst du im Gesamtprogrammheft, das allen Pfarren zugesandt wird, und ab Feber 2005 auf der Homepage <http://www.langenachtder-kirchen.at>.

### ideen für das programm mit kindern

#### Mit den Kindern in der Kirche übernachten

Eine gemeinsame Übernachtungsaktion ist für viele Kinder ein spannendes Erlebnis – in der Kirche übernachten bekommt noch einmal einen ganz besonderen Reiz. Vor so einer Aktion ist es natürlich notwendig, diese mit dem Pfarrer gut abzusprechen. Wichtig ist eine gute Information der Kinder und Eltern, wann die Übernachtung zu Ende ist, was sie dort erwarten wird (Programm, Frühstück,...) und was sie mitnehmen sollen (je nach Wärme der Kirche Matratzen, Isomatten, Schlafsack usw., damit sich die Kinder am Kirchenboden nicht verkühlen)! Der gemeinsame Abend kann mit besinnlichem und aktivem Programm gefüllt werden, das mit der Kirche selbst oder aber mit anderen Themen, die die Kinder spannend finden, zu tun hat. Ideen für Programm mit den Kindern findest du in diesem Artikel.

#### Die Kirche entdecken

Für die Kinder kann es sehr reizvoll sein, „ihre“ Kirche noch näher kennen zu lernen, Dinge zu erforschen und möglicherweise die eine oder andere Geschichte zu hören, die sie noch nicht kennen. Möglichkeiten, die Kirche zu entdecken, sind z.B.:

→ eine Rätselralley: Dabei ist es wichtig, Fragen zu stellen, die die Kinder anregen, Dinge aktiv zu entdecken. Z.B.: In der Kirche stehen verschiedene Jahreszahlen. Welche ist die älteste und wo steht sie? Wie viele Schritte braucht man

mindestens, um vom Haupteingang zum Volksaltar zu kommen? Wie sieht der/die Organist/in, wann er/sie zu spielen anfangen soll? Wie heißt der/die Namenspatron/in unserer Kirche? Ist er/sie in der Kirche zu sehen? Wenn man den Kirchturm umklappt, wie weit würde er in die ...-Gasse hineinreichen?

→ Orte gesucht: Vor der Aktion hast du bereits aus interessanten Perspektiven verschiedene Photos von Teilen (bzw. Details) der Kirche gemacht. Die Kinder machen sich nun auf die Suche nach dem fotografierten Ort und evtl.

# Die Lange Nacht der

auch nach der Position, aus der das Foto gemacht wurde.  
→ liturgischen Geräten auf der Spur: Unter einem großen Tuch hast du Gegenstände vorbereitet, die während der Messe benötigt werden (z.B. eine Hostienschale, einen Kelch, ein Lektionar, eine Stola, ein Tuch, ein Gotteslob, das Evangeliar, ein Ministrant/innengewand, eine Altarkerze,...). Die Kinder beschreiben nun, was sie unter dem Tuch ertasten, und versuchen gemeinsam herauszufinden, worum es sich handelt. Nach einiger Zeit nehmt ihr das Tuch weg. Nun können die Kinder überlegen, ob sie wissen, wofür die Gegenstände verwendet werden, und du kannst die Dinge, die den Kindern nicht bekannt sind, ergänzen. Noch mehr Ideen zum spielerischen Erkunden der Kirche findest du im Behelf „Gott geht mit“!

#### Kerzen-Licht

Mit Hilfe von Kerzen könnt ihr die Kirche in ein ganz besonderes Licht tauchen. Wichtig ist, dass die Kerzen so aufgestellt werden, dass keine brennbaren Stoffe in unmittelbarer Nähe sind und Unterlagen aufgelegt werden, falls Wachs tropft. In Kleingruppen oder gemeinsam könnt ihr Kerzen in verschiedenen Gruppierungen aufstellen, mit Spiegeln das Licht weiter leiten usw. (Zur Sicherheit Wasser und/oder einen Feuerlöscher bereitstellen!) Für diese Aktion ist es natürlich wichtig, dass es schon dämmerig oder finster ist, damit das Kerzenlicht seine Wirkung entfalten kann. Die Kerzen könnt ihr vor dem Aufstellen auch noch gemeinsam verzieren.

#### Kirchen-Führung

Bitte eure/n Mesner/in, den Pfarrer oder eine andere Person aus der Pfarre euch die Krypta, den Dachboden, die Kirchenkuppel, den Turm, den Platz hinter der Orgel,...



zu zeigen. Gerade Leute, die sich an den Plätzen gut auskennen, können wahrscheinlich interessante Geschichten über diese Orte erzählen oder euch sogar die Möglichkeit bieten, Sachen, die sonst nicht zugänglich sind, auszuprobieren (z.B. Glocken, die Orgel, usw.).

### **(Gute Nacht-) Geschichten in der Kirche**

Nicht nur beim Übernachten mit Kindern bietet die Kirche einen feinen Rahmen, um Geschichten vorzulesen und zu erfinden. Das können biblische Geschichten (z.B. vorgelesen aus einer Kinderbibel), besinnliche oder spannende Geschichten sein, oder aber eine Rundum-Erzählung, bei der du den Beginn erzählst und die Kinder reihum die Geschichte weiter erfinden (z.B. die Geschichte einer Maus, die in der Kirche allerhand erlebt). Wenn viele Kinder zu dieser Aktion erwartet werden, bietet es sich an, verschiedene Stationen zu machen, zwischen denen die Kinder wechseln können. Das Geschichten-Erzählen kann natürlich auch ein Teil einer Aktion rund um biblische Geschichten sein. (siehe unten)

# offenen Kirchen

### **Stationen zu biblischen Geschichten**

Am Nachmittag oder Abend könnt ihr für Kinder in der Kirche verschiedene Stationen rund um biblische Geschichten anbieten. Dafür ist es wichtig, dass ihr die Geschichten entweder aus einer Kinderbibel vorlest oder aber selbst in einer kindgerechten Sprache erzählt. Mögliche Ideen für Stationen sind:

- Die Kinder führen ein Interview mit einer Person, die in dem Text vorkommt. Ein Kind übernimmt die Rolle der biblischen Person, ein oder zwei andere die der Interviewer/innen. Die Kinder können sich zuerst einen Handlung für das Interview überlegen, das sie dann den anderen vorspielen, oder sie führen die „Interviews“ (mit wechselnden Rollen) in der Kleingruppe für sich.
- Die Kinder bekommen den Beginn einer nicht so bekannten Stelle aus der Bibel, dann überlegen sie alleine oder zu mehr, wie diese Geschichte wohl weitergehen wird. Am Schluss wird das Original vorgelesen und ihr könnt euch austauschen, ob euch der Schluss aus der Bibel überrascht. Mehr Ideen für Stationen findest du im Behelf „Gott geht mit“!

### **„Kirche ausmalen“**

Bei dieser Aktion haben die Kinder die Möglichkeit, die Kirche selbst „auszumalen“, indem ihnen z.B. große Packpapierbögen und Malfarben zur Verfügung stehen, die nach dem Bemalen an der Kirchenmauer aufgehängt werden. Die Aktion kann als Kreativaktion durchgeführt werden, bei der die Kinder einfach nach Lust und Laune die Kirche bunt gestalten. Oder aber ihr überlegt euch ein Thema (eine biblische Geschichte; etwas, das die Kinder in der Pfarre/ auf der Welt stört,...), das dann in Bildern ausgedrückt und so einer breiten Öffentlichkeit bekannt gemacht wird.

### **Wir fordern: Raum für Kinder!**

(Eine Aktion für Kinder, die in der Pfarre „beheimatet“ sind.)

Die Lange Nacht der Kirchen kann auch ein Anlass sein, mit den Kindern zu überlegen, was ihnen in der Pfarre gefällt/nicht gefällt, und die Anliegen der Kinder in die Öffentlichkeit zu tragen. Der Nachmittag kann dazu genutzt werden, in der Kirche ein Kinder-Symposium abzuhalten. Dabei kann gemeinsam mit den Kindern überlegt werden, was in unterschiedlichen Bereichen der Pfarre für sie möglich ist bzw. was ihnen fehlt:

→ Welche Räume sind für Kinder im Moment zugänglich? Welche Räume würden die Kinder gerne noch nützen? (Für diese Station gibt es z.B. einen riesigen, einfachen Plan der Pfarre, in den die Kinder mit roten und grünen Fähnchen eintragen können, was ihnen gefällt und was ihnen fehlt – oder ihr macht eine Tour durch die Pfarre, in der ihr diese Dinge mit Fotos festhaltet).

→ Was wird für die Kinder in der Messe angeboten? Was wünschen sich die Kinder in einer (Kinder-) Messe? (Verschiedene Gegenstände mit Kärtchen zeigen, welche Veränderungen alle möglich wären – z.B. ein Sessel steht für „Wo möchtet ihr während der einzelnen Teile der Messe sitzen?“, ein Liederbuch für „Welche Lieder sollen in einer Messe gesungen werden?“ usw.)

Wichtig ist dabei, den Kindern nicht zu vermitteln, dass jede

Veränderung in der Pfarre möglich ist, sondern ihnen Bereiche aufzuzeigen, in denen tatsächlich Dinge geändert werden können!

Die Wünsche könnt ihr dann in Plakatform oder in einem „Wunschbuch“ aufzeichnen oder -schreiben, auf Kassette oder Video aufnehmen und/oder in der Kirche verkünden und dadurch der Pfarrgemeinde bekannt machen.

### **Besinnliches & Beten mit Kindern**

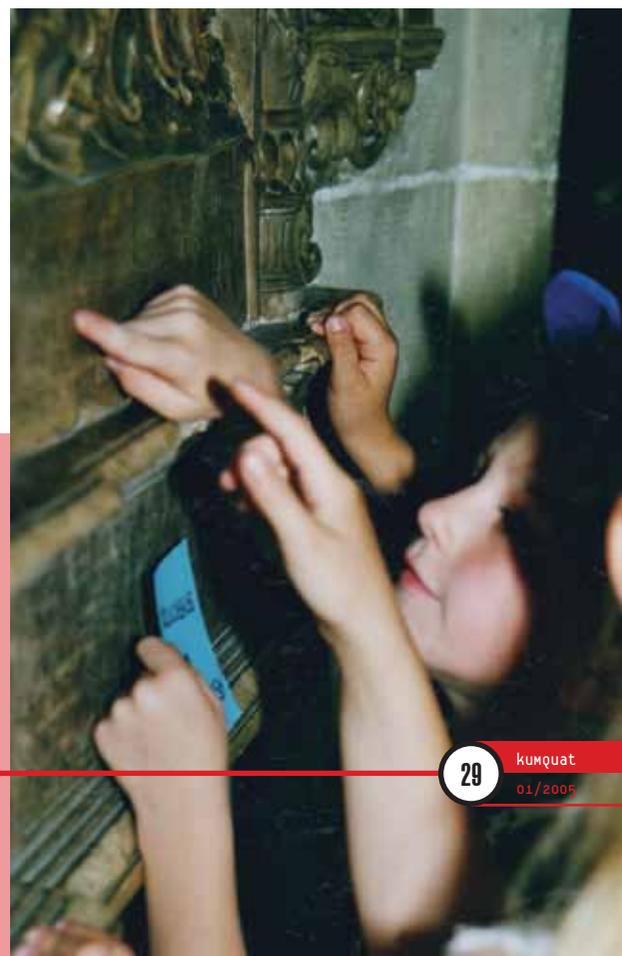
Wenn ihr – neben der Aktion mit den Kerzen und den biblischen Geschichten – weiteres Besinnliches oder Ruhiges mit den Kindern machen wollt, dann könnt ihr euch z.B. eine Phantasiereise überlegen, die die Kinder in der Phantasie von der Kirche zu einem anderen angenehmen Ort und wieder retour führt. Die Kinder setzen oder legen sich dazu z.B. auf Pölstern bequem hin, schließen die Augen und die Reise kann beginnen. Wichtig ist, dass es sich hier nicht um eine konkrete Geschichte handelt, sondern um Anregungen, sich etwas Angenehmes, Spannendes, Entspannendes usw. vorzustellen.

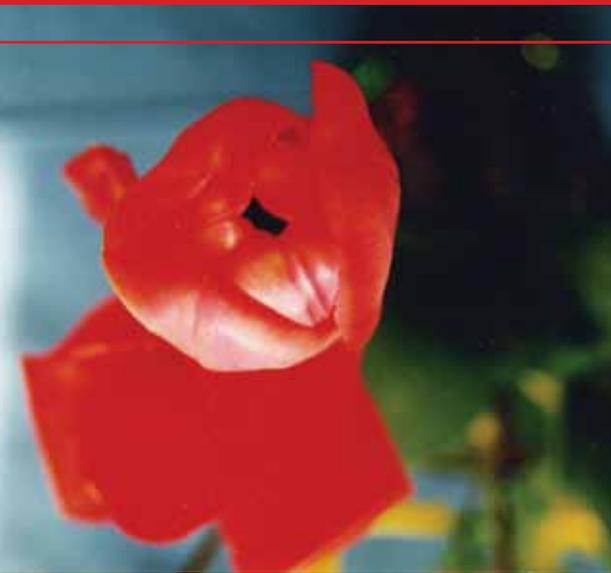
Ideen zu ruhigeren Aktionen mit Kindern (Labyrinth, Stilleübungen,...) findest du in diesem **kumquat** auch im Artikel „Beten in der Jungschar?“ auf Seite 26.

### **Rund um die Kirche**

Natürlich können Aktionen im Rahmen der Langen Nacht der offenen Kirchen nicht nur in, sondern auch rund um die Kirche stattfinden! Dazu eignen sich sowohl etliche der vorgeschlagenen Ideen, als auch viele Geländespiele oder andere Spielaktionen, die du u.a. in den Behelfen „Spielaktionen 1“ und „Lager 1-3“ findest!

Andrea Jakoubi mit Ideen von Julia Klaban und aus dem Behelf „Gott geht mit“ (erhältlich im JS-Büro, für Gruppenleiter/innen um 8,- Euro)





## Kindergottesdienst-Tipp Nr. 6 Ein Baum für die fasten- und osterzeit

Für die kommende Fastenzeit könnten folgende Elemente Teil eures Osterbaums werden:

1. Fastensonntag: Evangelium Mt 4,1-11: Die Versuchung Jesu in der Wüste

Als Symbol für die Standhaftigkeit Jesu klebt jedes Kind ein kleines Stoppschild an den Stamm eures Osterbaumes.

2. Fastensonntag: Evangelium Mt 17,1-9: Die Verklärung Jesu  
Als Symbol für Erkenntnis und die Erfahrung, die die Jünger am Berg gemacht haben, hängt jedes Kind einen leuchtend gelben Papierstreifen an den Osterbaum.

3. Fastensonntag: Evangelium Joh 4,5-19.25-30.39-42: Das Gespräch am Jakobusbrunnen

Als Symbol für das Wasser hängt jedes Kind eine (von den Kindern) ausgeschnittene blaue Welle bzw. Spirale an den Osterbaum.

4. Fastensonntag: Evangelium Joh 9,1-3.6-41;10,19-21: Die Heilung eines Blinden

Als Symbol dafür, dass Jesus uns die Augen öffnen will, zeichnet jedes Kind ein offenes und waches Auge, das anschließend an den Osterbaum gehängt wird.

5. Fastensonntag: Evangelium Joh 11,1-7.17-48.53: Die Auferweckung des Lazarus

Du hast viele verschiedene Bilder von Menschen (aus Zeitschriften ausgeschnitten) mitgebracht. Jedes Kind darf sich nun eines dieser Bilder aussuchen, das ihm besonders gut gefällt. Dieses wird als Symbol dafür, dass Jesus will, dass es uns gut geht, an den Osterbaum gehängt.

Die Tradition der Osterbäume und Palmbuschen ist weit verbreitet. Für die Kinder kann ein Bäumchen/Strauch/Busch, der sie durch die Fastenzeit begleitet und jede Woche ein Stück mehr zu „blühen“ beginnt, ein Symbol für Wandel und Auferstehung sein.

Am Beginn der Fastenzeit könnt ihr z.B. Palmkätzchen, Forsythien- oder andere Zweige schneiden. An jedem Fastensonntag können nun die Zweige (passend zu der Bibelstelle von Lesung oder Evangelium) zum „Blühen“ gebracht werden bzw. jede Woche ein Stück bunter und lebendiger werden. Wenn ihr Blütenzweige gewählt habt, fangen diese vielleicht auch tatsächlich zu blühen an.



Palmsonntag: Der Osterbaum wird mit einigen geweihten Palmkätzchenzweigen ergänzt.

Ostersonntag: Aus buntem Papier basteln die Kinder Blüten, die dann ihren Osterbaum zum Erblühen bringen.

Konkrete Anregungen, wie die Gottesdienste in der Fastenzeit für Kinder gestaltet werden können, kannst du dem Effata (dem Kinderliturgiebehelf der Jung-schar) entnehmen. Dieses kannst du im JS-Büro oder unter [www.jungscharshop.at](http://www.jungscharshop.at) kaufen.

Christina Schneider



Für die Jungschar-Ostergrußaktion gibt es im JS-Büro wieder Ostergrußkärtchen um 2 Cent pro Kärtchen zu kaufen – wie jedes Jahr mit einem neuen, von Kindern gestalteten Motiv.

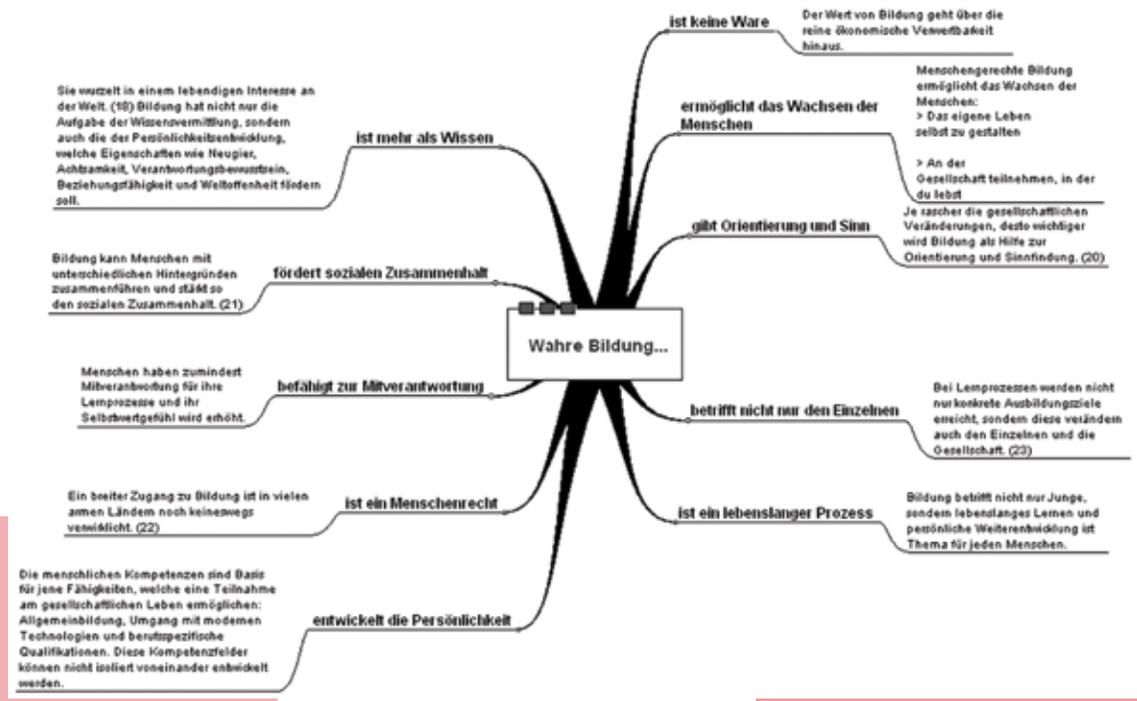
# sozialwort

Eine Initiative der christlichen Kirchen in Österreich

Hier findest du einige Anregungen aus den Sozialwortkapiteln „Bildung“ und „Medien“. Zum Weitersurfen: <http://www.ksoe.at/weblearning>.

## Bildung

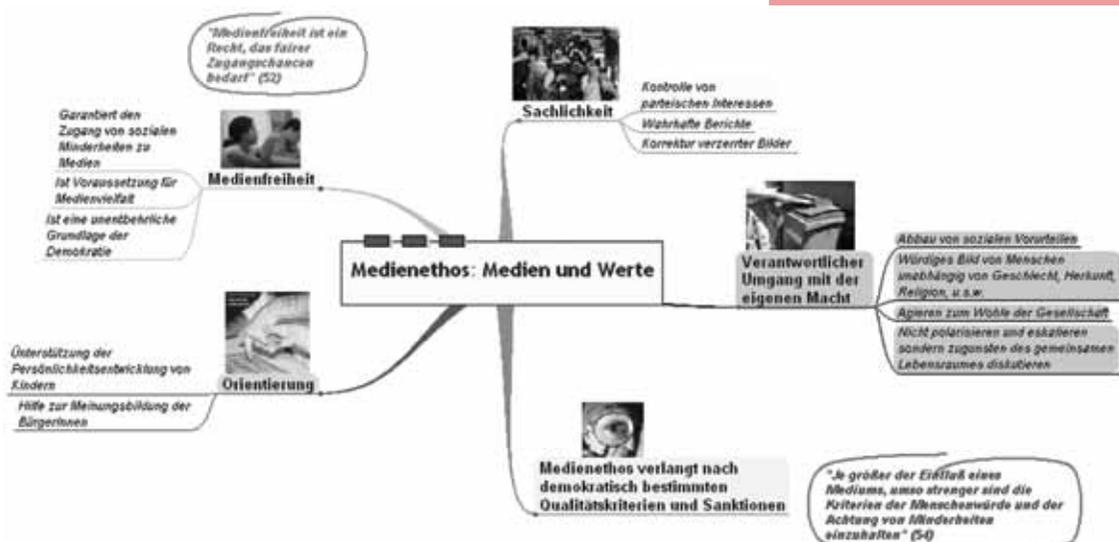
Eine moderne, demokratische, komplexe und sich rasch wandelnde Gesellschaft braucht selbstbewusste, kritische und sich rasch wandelnde Gesellschaft braucht selbstbewusste, kritische und mündige Bürgerinnen und Bürger, die sich auch dort orientieren können, wo die sie umgebende Welt unübersichtlich ist. Sie müssen fähig sein, gesellschaftliche Umbrüche im Blick zu behalten, einen Standpunkt einzunehmen und in Freiheit Verantwortung in der Gesellschaft zu übernehmen. Gerade Freiheit und Verantwortung füreinander sind ein wesentliches Erbe des Christentums.



## Medien

Unsere Wahrnehmung von Wirklichkeit und unser Bewusstsein von gesellschaftlichen Vorgängen werden wesentlich von den Medien geprägt. Information und Kommunikation laufen über Medien. Entscheidende Vorgänge in der Gesellschaft finden im öffentlichen Raum statt. Demokratie lebt von öffentlicher Auseinandersetzung, die vor allem über

die Medien geführt wird. Demokratie bedarf auch der Kontrolle von Macht, wie sie wesentlich von Medien geleistet wird. So spielen Medien in ihrer Vielfalt, Fernsehen und Radio, Zeitungen und Zeitschriften – aber auch die elektronischen Medien – eine fundamentale Rolle für das gesellschaftliche und politische Leben.



## Bewegung

Für uns Erwachsene ist es oft bequem und angenehm, wenn Kinder still sind und sich nicht allzu viel bewegen. Beim Essen und in der Schule „brav“ sitzen bleiben, beim Sitzen nicht „herumzappeln“ oder mit dem Sessel schaukeln, in Geschäften und auf der Straße nicht auf und ab rennen, ... das sind Dinge, die man von Kindern schon sehr früh und sehr oft verlangt.

Dabei ist Bewegung für Menschen etwas essentiell Notwendiges, und der Körper ist für vielfältige Bewegungen gebaut. Tiere wie Menschen haben einen natürlichen Bewegungsdrang. Nur ist dieser bei uns Erwachsenen oft schon sehr verkümmert, da wir von Schule und Beruf her meist gewohnt sind, einen großen Teil unserer Zeit sitzend zu verbringen.

Bei Kindern ist dieser Bewegungsdrang noch stärker ausgeprägt: Kinder wollen laufen, auf dem Boden kugeln, mit dem Sessel wippen, herumhüpfen, ... alles, nur nicht still stehen. Und es ist gut, dass das so ist, denn durch all diese Bewegungen werden die Muskeln gestärkt und gedehnt, der Gleichgewichtssinn trainiert und einseitige Belastungen von Knochen und Gelenken verhindert.

# ist

# entwicklung

Ausreichend Bewegung ist daher notwendig für die gesunde Entwicklung von Kindern. Zu wenig Bewegung kann zu Krankheiten bis hin zu chronischen Haltungsschäden führen. Das gilt natürlich auch für Erwachsene, so klagen etwa Menschen, die beruflich sehr viel sitzen, nach einigen Jahren häufig über Kreuz-, Rücken-, oder Kopfschmerzen. Kinder sind davon jedoch wesentlich mehr betroffen, weil sich ihr Körper noch viel mehr verändert und Schäden daher stärkere Auswirkungen haben.

Im Jungscharalltag ist es also wichtig, dem Bewegungsbedürfnis der Kinder entgegen zu kommen. Das Gute ist, dass es dafür nicht etwa regelmäßiges Gymnastikprogramm braucht, wie es vielleicht Erwachsene benötigen würden. Es reicht, Kindern die Möglichkeit zur Bewegung zu geben, indem...

→ ... ihr nach Möglichkeit darauf verzichtet, auf Sesseln um einen Tisch zu sitzen. Besser ist es, den Boden als Spiel- und Arbeitsfläche zu nutzen, etwa beim Malen und Basteln, bei Spielen usw. Auf dem Boden können Kinder jederzeit die Körperhaltung ändern, um einmal auf dem Bauch zu liegen, dann auf den Knien zu hocken

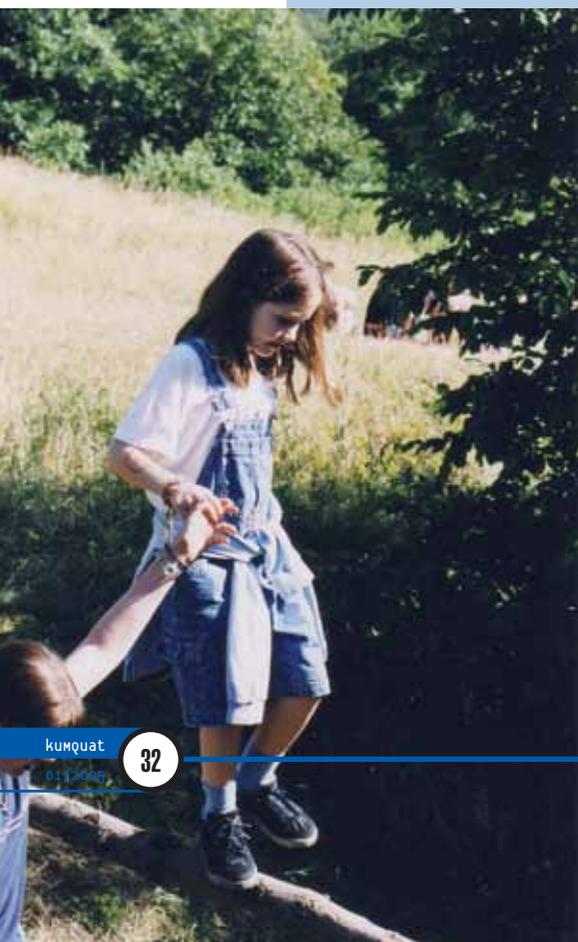
und kurz später im Schneidersitz zu sitzen.

- ... es im Gruppenraum bewegliche Sitzmöbel gibt, etwa Sitzpolster, Matratzen, Decken usw.
- ... bei Spielen, egal ob drinnen oder draußen, viele verschiedene Bewegungen gefördert werden: laufen, hüpfen, springen, kriechen, schleichen, schaukeln, drehen, balancieren, klettern, tanzen...
- ... ihr in das Gruppenprogramm auch Ausflüge einbezieht, in denen ihr den Gruppenraum bzw. die Pfarre verlasst. Dabei kann für kürzere Strecken auch gut auf Bus oder Straßenbahn verzichtet werden!
- ... ihr vor allem für Lager und Aktionen (z.B. Feste) Spielgeräte besorgt, die Bewegungen fördern, z.B. große Bälle, Pedalos, Stelzen, Springschnüre, Jongliermaterial usw.
- ... ihr aus dem Gruppenraum regelmäßig hinaus ins Freie geht: Bewegung an der frischen Luft, egal ob im Pfarrhof, auf dem Pfarrplatz oder im Park, ist besser als Bewegung drinnen!

Zugegeben, der Bewegungsdrang von Kindern kann manchmal ganz schön anstrengend sein, wenn uns etwa gerade eine ruhigere Methode vorschwebt oder wir wollen, dass alle Kinder gleichzeitig zuhören.

Mit dem Wissen, wie wichtig Bewegung für Kinder ist, dass sie nicht „uns zu Fleiß“ herum laufen, sondern weil es für sie wichtig und gesünder ist, ist es aber sicherlich leichter, die nötige Geduld aufzubringen und nicht zu schnell ungeduldig zu werden.

Christine Anhammer



# Kinderrechte – gegen „Gewalt gegen Kinder“

Der Artikel 19 der Kinderrechtskonvention (KRK) besagt, dass Kinder vor jeder Form körperlicher oder seelischer Gewaltanwendung zu schützen sind... Kindgerecht formuliert, lautet dieses Recht in etwa so:

**Die Regierungen verbieten jede Gewalt gegen Kinder. Kinder dürfen nicht misshandelt werden. Kinder dürfen nicht zu etwas gezwungen werden, wovon sie sich ekeln. Erwachsene dürfen nicht zulassen, dass ein Kind geschlagen wird, eingesperrt wird oder dass es verwahrlost. Niemals darf ein Kind mit Gewalt zu etwas gezwungen werden, das es nicht will.**

Die Jungschar führte genau zu diesem Artikel im November eine große Kampagne durch, bei der u.a. die Plakate „Wieso tust du mir weh!“ in ganz Österreich – vielleicht auch in deiner Pfarre – aufgehängt wurden und eine Diskussionsveranstaltung zum besagten Thema mit Expert/innen stattfand.

## Von wegen „g’sunde Watsch’n“

Wenn wir von Gewalt an Kindern sprechen, dann sind damit nicht ausschließlich prügeln Eltern gemeint oder Schreckensnachrichten, die berichten, dass Kinder vernachlässigt wurden und in Folge körperliche Schäden erlitten haben. „Weh tun“ beinhaltet ein großes Spektrum an – körperlichen und seelischen – gewalttätigen Handlungen.

Gerade körperliche Gewalt an Kindern gehört noch immer nicht der schwarzen Pädagogik der Vergangenheit an. Die „g’sunde Watsch’n“ etwa gehört auch zur körperlichen Gewalt. Obwohl diese gesetzlich verboten ist, finden 30% der Österreicher/innen es ganz okay, dass ihre Kinder einen Klaps auf den Hintern, auf die Finger – oder eben eine Ohrfeige bekommen. 5 - 7% der Eltern geben sogar zu, ihre Kinder zu schlagen.\*

Oft argumentieren diese Eltern, dass sie selbst Gewalterfahrungen in ihrer Kindheit erlitten haben und ihnen diese auch nicht geschadet hätten. Statistisch lässt sich belegen, dass Erwachsene, die als Kinder misshandelt wurden, auch eher dazu neigen, ihre Kinder zu schlagen – wahrscheinlich auch, weil sie wenig andere Möglichkeiten, Konflikte mit ihren Kindern auszutragen, kennen gelernt haben. Pädagogisch ist das Schlagen von Kindern aber in keinsten Weise zu rechtfertigen und eine grobe Verletzung eines Menschen- und Kinderrechtes!

## Die Verletzung der Seele

Kinder erleben in ihrem Alltag jedoch nicht nur körperliche Gewalt, sondern sind sehr oft auch mit den vielfältigsten Formen psychischer Gewalt konfrontiert. Gemeint sind damit z.B.: das Anschreien von Kindern, Liebesentzug als „Erziehungsmittel“, Ignorieren, bewusste Vernachlässigung, für Kinder nicht nachvollziehbare Verbote (die z.B. willkürlich gesetzt werden oder in keiner Relation zu „Fehlverhalten“ der Kinder stehen) oder absichtliches Angst-Machen. Die Bewältigung einer solchen belastenden Situation kann je nach Schweregrad Jahre dauern oder die psychosoziale Entwicklung von Kindern und Jugendlichen erheblich beeinflussen.

## Was kann ich als Gruppenleiter/in im Umgang mit Kindern tun?

Dass in der Jungschar- und Ministrant/innenarbeit Gewalt an Kindern keinen Platz haben darf, ist sicher eine Selbstverständlichkeit. Umso wichtiger ist es, immer wieder Traditionen daraufhin zu durchforsten, ob sich hier Spiele oder andere Aktionen in Gruppenstunden oder am Lager eingeschlichen haben oder von früher übernommen wurden, in denen Kinder unangenehmen Situationen ausgesetzt sind oder bei denen ihnen Angst gemacht wird. Diese Formen von Gewalt lassen sich in der Jungschararbeit verhindern, auch wenn es nicht immer leicht sein wird, übernommene Traditionen zu durchbrechen.

Ein wichtiger Beitrag zur Gewaltprävention ist, sich immer wieder Gedanken darüber zu machen, wie ein wertschätzender Umgang mit den Kindern in der Gruppenstunde und am Lager aussehen kann. Das fängt z.B. damit an, dass ihr euch Zeit für die Kinder nehmt, sie in ihren Anliegen und Fragen ernst nehmt und ihnen auf eine kindgerechte Art und Weise antwortet. Klar kann es vorkommen, dass du auch mal einen schlechten Tag hast und zu einem Kind unfreundlich bist oder dieses anschnauzt. Dann ist es wichtig, sich dafür zu entschuldigen und dem Kind auch zu erklären, warum du dich z. B. über das Kind geärgert hast, bzw. dass du heute nicht so gut drauf bist.

## ...und wenn ich merke, dass Kindern z. B. in der Familie Gewalt angetan wird?

Weit aus schwieriger ist die Situation, wenn Kinder z.B. in der Familie Gewalterfahrungen machen, da hier mein Handlungsspielraum klarer Weise viel geringer ist. Ganz wichtig ist hier, den Kindern eine stabile und belastbare Vertrauensbeziehung anzubieten. Das heißt nicht, dass Kinder ausgefragt werden sollen, sondern dass es wichtig ist, ihnen zu signalisieren, dass man ihnen zuhört, für sie da ist, und dass man aufmerksam ist, wie sie sich verhalten.

Wichtig ist, seine Beobachtungen nie für sich alleine zu behalten und sich in schwierigen Situationen Rat in der Gruppenleiter/innenrunde zu holen. Wenn dir Kinder etwas anvertrauen wollen und dich bitten, niemandem etwas zu erzählen, gib ihnen dieses Versprechen nicht, sondern erklär ihnen, dass du ihnen gerne zuhörst und versuchst, für sie dazu sein, aber wenn du selbst mit Dingen überfordert bist, dir auch Hilfe holen und mit anderen Leuten darüber reden musst.

Kommen dir Gewalttaten in der Familie zu Ohren oder erhärtet sich ein Verdacht, hol dir unbedingt Hilfe von außen und versuche nicht, alleine eine Situation anzugehen! Du kannst im Jungscharbüro (01/551 52-3396) Ansprechpartner/innen finden – wir empfehlen dir dann spezielle Einrichtungen, die dich in Fragen der Gewalt gegen Kinder kompetent – und anonym – beraten können. Eine Anlaufstelle, bei der sich auch Kinder (auch online) beraten lassen können, ist das Kinderschutzzentrum in der Kandlgasse: <http://www.kinderschutz-wien.at> und die Wiener Kinder- und Jugendanwaltschaft <http://www.kja.at>.

Bernhard Binder

*\*Die Zahlen stammen aus dem „Gewaltbericht“ 1990-1999 des Bundesministeriums für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz.*



## projektpartner/innenbesuch aus brasilien: 28. november bis 11. dezember 2004



Ende November war es soweit: Tania und Luis – beide Mitarbeiter/innen der CPT – besuchten unsere Diözese. (CPT ist die Landpastoral der katholischen Kirche Brasiliens, die landlose Bauern und Bäuerinnen bei ihren Anstrengungen um eigenes Land unterstützt und langjährige Partnerorganisation der Dreikönigsaktion ist – die CPT wurde ja schon öfters im **kumquat** vorgestellt.)

Uns ist es wichtig, gut über die Projekte, die durch die Sternsingeraktion unterstützt werden, zu informieren – dafür ist ein Besuch von Menschen, die direkt in einem solchen Projekt mitarbeiten, natürlich ideal. Gleichzeitig bietet so ein Besuch die seltene Möglichkeit, Menschen aus einem anderen Land, einem ganz anderen Lebenskontext persönlich kennen zu lernen. So können Fragen der Ungerechtigkeit, Armut und Solidarität konkreter vorstellbar und diskutiert werden.

Mit unseren beiden Gästen aus dem Nordosten Brasiliens besuchten wir insgesamt zehn Pfarren und zwei Schulen in der ganzen Diözese. So verbrachten wir fast zwei sehr dichte und intensive Wochen. Tania und Luis erzählten mit mitgebrachten Bildern Spannendes aus ihrem Leben in Brasilien, von ihrem politischen Engagement und einer Kirche, die sich klar auf Seiten der Armen stellt. Wir konnten kosten, wie Zuckerrohr schmeckt, und lernten brasilianische Lieder und Spiele kennen.

Vor allem gab es auch immer spannende Fragen zu diskutieren: Wie kam es zur ungerechten Verteilung von Land? Wie sieht die Unterstützung durch die Dreikönigsaktion aus? Was bedeutet Armut für die Lebensrealität der Kinder? Wo gibt es Unterschiede zu uns, wo Gemeinsamkeiten?

Interessant war es auch immer, wenn Luis seine Lebensgeschichte erzählte – er war selbst landloser Bauer und lebte eineinhalb Jahre auf einer Landbesetzung, bis ihm Land zugesprochen wurde, und lebt nun mit seiner Familie als Biobauer auf eigenem Land.

Tania und Luis haben Brasilien zu uns gebracht. Ich freue mich schon auf den nächsten Besuch von Menschen, die uns ihre Welt ein Stück weit näher bringen – vielleicht beim nächsten Mal ja auch in deine Pfarre!

Clara Handler

## „verkehrT? - führungen zum thema verkehr für kinder

Bei dieser Kinderführung wollen wir den Karlsplatz als verkehrsreichen Platz mitten in der Innenstadt genauer erkunden und dabei Fragen rund um das Thema Verkehr nachgehen.

Welche Rolle spielt Verkehr wohl in anderen Ländern; ist Verkehr vielleicht auch anders möglich?

Wenn du mit deiner Jungschargruppe eine Führung machen möchtest, melde dich bitte drei Wochen im Voraus mit Wunschtermin im Jungscharbüro (01/51552-3396) oder auf der Homepage (<http://wien.jungschar.at>) an.

Mehr über die Führungen findest du im Extraterminteil in der Mitte dieses Hefes!



# Speed kills!

**Pro Jahr sterben in Österreich an die 1000 Menschen im Straßenverkehr. Gerade eben hat das Verkehrsministerium wieder eine Initiative zur Halbierung dieser Zahl bis zum Jahr 2010 gestartet, es bleibt abzuwarten, was daraus wird. Bisher war der Erfolg ähnlicher Maßnahmen aber eher gering. Die hohe Geschwindigkeit im Verkehrssystem fordert aber auch ganz andere Opfer: Auswirkungen auf das Sozialsystem und die Wirtschaft sind nicht zu vermeiden.**

Würden ähnlich viele Menschen wie im Straßenverkehr aufgrund von Bärenangriffen sterben, möchte ich nicht in deren Haut stecken, der öffentliche Aufschrei wäre gewaltig. Dass Leute im Straßenverkehr sterben, gilt heutzutage als normal oder wird bedauernd, aber doch, hingenommen. Je höher die Geschwindigkeit ist, desto größer ist auch das Unfallrisiko, das konnte in mehreren Studien gezeigt werden. Ohne auf diese näher einzugehen, versuche ich, diesen Umstand auf andere Art und Weise plausibel zu machen: Wie viele Beinahe-Unfälle hattest du schon beim Spazieren auf der Kärntnerstraße, wo nach dreimaligem Zickzack der/die andere Fußgeher/in gerade noch ausweichen konnte (und der hat nicht mal geblinkt!)? Meistens endet so eine Situation damit, dass man sich anlächelt und jede/r (vor allem unverletzt) seines/ihrer Weges geht, ohne sich dabei zu denken: „Da hab ich aber Glück gehabt!“

Sind die Geschwindigkeiten der beiden Konfliktpartner/innen niedrig, wie im angesprochenen Beispiel, haben diese genug Zeit, um zu reagieren und miteinander zu kommunizieren (z.B. durch Augenkontakt), um so einen Zusammenstoß zu verhindern. Je höher jedoch die Geschwindigkeit ist, desto geringer ist diese Reaktionszeit, im Auto sitzend ist die Kommunikation zusätzlich erschwert (sie findet nur mehr indirekt durch Blinker, Hupe, Beobachten der Fahrzeugbewegungen,... statt).

Die Verantwortung für die Unfallzahlen liegt aber nicht nur bei den einzelnen Verkehrsteilnehmer/innen. Eine kompetente Verkehrsplanung und -politik kann viel dazu beitragen, dass Konfliktsituationen, die dann eventuell zu Unfällen führen, erst gar nicht entstehen. Das ist im Umstand begründet, dass die vorhandene Infrastruktur das Verhalten der Menschen beeinflusst. Dazu zwei Beispiele: Als Fußgeher/in die Wiener Südosttangente überqueren zu wollen, ist wahrscheinlich keine so gute Idee, umgekehrt würde niemand darauf kommen, mit Tempo 80 durch eine Fußgeherzone zu fahren. Baut man also Fußgeherzonen und Radwege, so „erzeugt“ das Fußgeher/innen bzw. Radfahrer/innen, ein solches Umfeld ist für Autofahrer/innen wenig attraktiv und somit sinkt auch ihr Anteil. Nach demselben Prinzip lassen sich Unfallhäufungsstellen sanieren. Ein Beispiel dafür sind Schwellen (Autofahrer/innen müssen abbremsen, keine Stufen für Fußgeher/innen) in Kreuzungsbereichen.

Soviel zu den unmittelbaren Auswirkungen von Geschwindigkeit im Verkehrssystem. Verkehrssysteme, die auf hohen Geschwindigkeiten basieren, haben aber leider auch noch andere negative Auswirkungen, die weniger offensichtlich sind.

So lässt sich über die letzten Jahrzehnte eine Entwicklung verfolgen, von der fast jede größere Gemeinde in Österreich betroffen ist: Am Rand des Siedlungsgebietes entstehen

Einkaufszentren, in der Folge „sterben“ die Zentren aus. Der Grund dafür ist schnell erklärt: Sowohl zu Hause als auch im Einkaufszentrum ist der Parkplatz vor der Tür, in der Zeit, in der man zu Fuß im Stadtzentrum wäre, ist man mit dem Auto auch im Einkaufszentrum und bequemer ist es so und so. Das Resultat dieses Verhaltens ist, dass sich Siedlungen immer weiter ausdehnen, Wege so immer länger werden und dadurch der „Zwang“ zum Auto immer größer wird. Für die Gemeinden, in denen sich diese Einkaufszentren ansiedeln, bedeutet dies mittelfristig positive Effekte, für die umliegende Region heißt es jedoch, einen massiven Kaufkraftabfluss hinzunehmen.

Überall dort, wo eine Beschleunigung des Systems stattgefunden hat, die das Ziel hatte, wirtschaftlich „nicht so gut entwickelte“ (darüber, was das genau heißt, lässt sich streiten) Regionen z.B. durch eine Autobahn an größere Zentren anzubinden, hat sich gezeigt, dass sich durch die schnellen Verkehrsverbindungen die Probleme nicht verringert haben, sondern sie im Gegenteil noch verschärft wurden. Größere Firmen profitieren von der ausgebauten Infrastruktur, siedeln sich an der Peripherie der Ballungszentren an und verlangen von ihren Arbeitskräften mit dem Hinweis auf die gut ausgebaute Infrastruktur immer längere Anfahrtswege. Die kleineren Gemeinden entlang der Hochleistungsrouten verkommen immer mehr zu reinen Schlafstätten und verlieren Arbeitsplatz um Arbeitsplatz, während die davor schon starken Zentren vom Infrastrukturausbau profitieren.

Meistens befinden sich in den angesprochenen Shopping-Centern Filialen internationaler Unternehmen, die – je nach Produkt – mehr oder weniger weit entfernt produzieren lassen. Bedenkt man, welchen Transportweg diese Produkte hinter sich haben, drängt sich der Verdacht auf, dass – zumindest im Moment – Transportkosten die Gesamtkosten des Produkts nur geringfügig bis gar nicht beeinflussen, sonst hätten lokale Produkte einen Preisvorteil, was nicht wirklich der Fall ist. Wie sonst ist es z.B. zu erklären, dass im Supermarkt die Äpfel aus der Steiermark genauso viel kosten, wie die aus Südafrika? Einmal abgesehen von den Produktionskosten, lässt sich aus diesem Beispiel schließen, dass der weite Transport hier nicht gerade den Preis beeinflusst. Aus der Tatsache, dass es sich für Firmen anscheinend noch rechnet, selbst Güter des täglichen Bedarfs nicht nur quer durch Europa, sondern auch über die ganze Welt zu kutschieren, könnte man schließen, dass beim Transport von Waren nicht die tatsächlich auftretenden Kosten dem/der Kund/in in Rechnung gestellt werden. Die Differenz zwischen den Kosten, die für den/die Transporteur/in anfallen, und den tatsächlichen Kosten wird üblicherweise als „Externe Kosten“ bezeichnet. Dies sind vor allem Kosten für durch den Warentransport verursachte Umweltschäden, die, wie oben angedeutet, nicht vom/von der Transporteur/in bzw. dessen Kund/innen getragen werden, sondern von den Steuerzahler/innen jener Länder, in denen diese Umweltschäden auftreten. Praktischerweise treten diese Verschlechterungen nicht sofort, sondern erst nach längerer Zeit auf, was es leichter macht, die Verantwortung dafür abzustreiten.

Gut ausgebaute Infrastruktur (mit der Waren schnell vom Produktionsstandort zum/r Kund/in transportiert werden können) ist eine der Forderungen von multinationalen Konzernen, wenn es um Standortentscheidungen geht. Um in das vorherrschende, von westlichen Staaten dominierte Wirtschaftssystem einzusteigen, sehen die Schwellen- bzw. Entwicklungsländer sich gezwungen, ihre Attraktivität für ausländische Investor/innen zu steigern, indem sie eben diesen Forderungen (natürlich auf eigene Kosten) nachkommen. Ist dieser Weg einmal eingeschlagen, ist es aber nur sehr schwer möglich, sich aus der Abhängigkeit zu befreien. Staaten werden so zu Spielbällen multinationaler Konzerne.

Die kurzfristigen Auswirkungen von hohen Geschwindigkeiten im Verkehrssystem sind leichter zu erfassen als die langfristigen Konsequenzen für Wirtschafts- und Sozialsystem, dennoch lohnt es sich meiner Meinung nach, sich mit letzteren intensiver zu beschäftigen, um Lösungen zu finden, die dauerhaft funktionieren.

Martin Niegl  
studiert Bauingenieurwesen mit Schwerpunkt Verkehrsplanung an der TU Wien





Auch heuer fand zum Abschluss der Sternsingeraktion der DKA-Cocktail als Danke-Fest für alle, die sich rund um die Sternsingeraktion engagiert haben, in der Alten Burse statt. Nach einer Ansprache von Gerald Faschingeder, dem Vorsitzenden der Dreikönigsaktion Wien, wurde das Buffet eröffnet. An der Bar wurden – dem Namen der Veranstaltung entsprechend – Cocktails mit und ohne Alkohol gemixt, gerührt und genossen. Dabei gab es ausreichend Gelegenheit zu plaudern und zu diskutieren sowie die Möglichkeit zu Feedback über die Materialien der heurigen Aktion. Es war ein entspannter, gemütlicher Abend – ein Abend, um die vergangene Sternsingeraktion zu feiern und auf das Engagement so vieler Menschen anzustoßen!

## DKA- cocktail



## dem „Lebensweg einer

...kannst du mit deiner Jungschargruppe zum Thema Nachhaltigkeit nachgehen. Das Modell versucht, das Konzept des „ökologischen Rucksacks“ anschaulich zu machen. Ökologische Rucksäcke sind unsichtbar, aber immer vorhanden. Sie sind ein Bild für den Natur- und Energieverbrauch, der in der Rohstoffgewinnung, in Herstellung, Verpackung, Transport, Gebrauch und Entsorgung, also den gesamten Lebensweg eines Produktes, investiert wird. Fast jedes Produkt hat einen langen Weg hinter sich, bevor wir es nutzen dürfen.

Indem ihr den Weg einer Dose nachspielt, erlebt ihr, wie viel Material der Natur für eine einzige Dose entnommen wird. Auf den verschiedenen Stadien des „Lebensweges“ der Dose wird der Rucksack immer schwerer und schwerer (für die jeweilige Umweltbelastung erhaltet ihr symbolisch Steine). Wenn ihr bei der letzten Station angekommen seid, könnt ihr zum Vergleich das Rucksackgewicht einer Glasflasche erheben.

Eine genaue Beschreibung und das Material, das du für diese Gruppenstunde brauchst, findest du auf unserer Homepage: <http://wien.jungchar.at>.

## Die Sternsinger und sammelten heuer auch für die Flutopfer

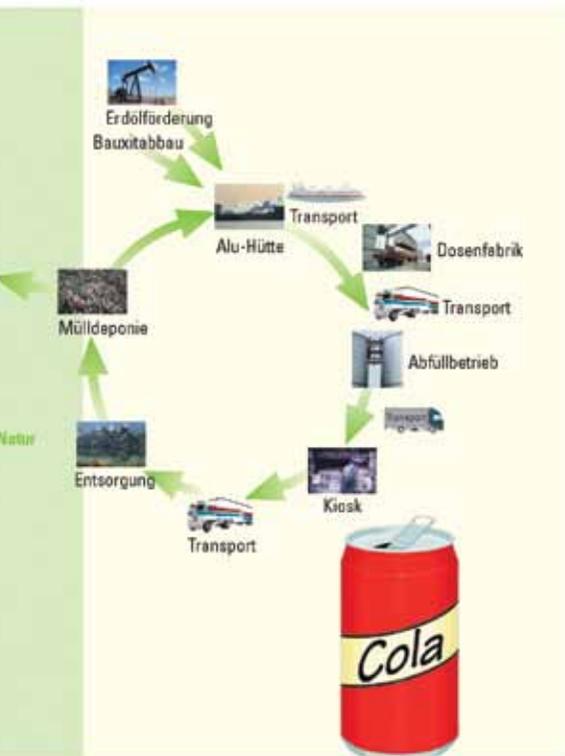
## sternsinger/innen in den Medien

Auch heuer waren die Sternsinger/innen nicht nur in den Straßen und Gassen auf dem Weg zu Hausbesuchen zu hören – sie traten im Fernsehen und Radio auf, waren in den verschiedensten Zeitungen und Zeitschriften zu sehen. Das Interesse der Medien, etwas über die Königinnen und Könige zu berichten, war groß. Besonders aufregend waren die Live-Auftritte im ORF-Zentrum am Küniglberg bei der „Licht ins Dunkel“-Gala und bei „Willkommen Österreich“. Die Journalist/innen waren begeistert vom Engagement der Kinder beim Sternsingen. Einige König/innen sangen sogar um 6 Uhr Früh für Radio Wien! Vielen herzlichen Dank für euren flexiblen und oft sehr kurzfristigen Einsatz! Ihr wart toll!!!

Bettina Zelenak

# Getränkedose“...

## Lebenszyklus Lebensweg einer Cola-Dose



Wuppertal Institut: UM-758-3/05

# Buchtipps

## „Notbremse nicht zu früh ziehen! – Mit dem Zug durch Indien“

Mit Andreas Altmann in Indien „unterwegs sein“, ist ein Abenteuer. Er sucht in jeder Situation die Begegnung mit Menschen, um etwas über ihr Leben zu erfahren, um Gedanken auszutauschen. Er spricht mit anderen Zugreisenden, mit Gefängniswärtern, Bettlern, „Büchernarren“, Riksha-Fahrern und „heiligen Asketen“. Er verbringt einen Tag mit einem „Blechdosen-Mann“, der das Mittagessen bei Hausfrauen zu Hause abholt und zu ihren Männern ins Büro bringt. Er begleitet einen Riksha-Fahrer mit geschädigter Lunge zum Arzt...

Altmann beschreibt das Chaos auf den Straßen der Großstädte – ein Gewusel aus Rikschas, Autos, Fußgänger/innen, Hunden, Bussen und Handkarren. An seinem Zugfenster ziehen die Slums der indischen Millionenmetropolen vorbei und dann wieder der „Glanz der untergehenden Strahlen über den Reisfeldern“. Er beschreibt sehr wortgewandt und unterhaltsam seine Erlebnisse in diesem widersprüchlichen, faszinierenden Land. Ein Reisebericht, der einen guten Einblick bietet in das indische Leben, in die Tücken und Offenbarungen, die das Land dem/r westlichen Reisenden bieten kann. Und er macht Lust, sich selber auf Reisen zu begeben.



Veronika Schweiger

„Notbremse nicht zu früh ziehen! – Mit dem Zug durch Indien“  
von Andreas Altmann, Rowohlt Taschenbuch Verlag, Hamburg  
2003

## Materialien zum Thema Nachhaltigkeit

### „Schatzkiste Zukunft“

Wer mit seiner Jungschargruppe etwas zum Thema Nachhaltigkeit unternehmen will, kann dafür auf die Bildungsmaterialien der „Schatzkiste Zukunft“ zurückgreifen.

Das Brettspiel „die Zukunftssegler“, der „Rucksack einer Aludose“, ein solarbetriebenes Schiff, weitere Behelfe, Materialien und Ideen – die „Schatzkiste Zukunft“ bietet eine breite Auswahl an Möglichkeiten, sich mit der Kindergruppe über Lebensstil, Energie, Verkehr, Abfall usw. Gedanken zu machen und zukunftsfähige Handlungsmöglichkeiten auszuprobieren.

Die Materialien der „Schatzkiste Zukunft“ können im Jungscharbüro entlehnt werden.



### Das mobile Nachhaltigkeitsmuseum

Ein Museum, das gleich mehrfach dem Thema „Nachhaltigkeit“ gerecht wird.

In fünf Abschnitten wird dem Begriff von verschiedenen Seiten her nachgespürt: die Wurzeln des Begriffs, die internationale Nachhaltigkeitsdebatte, Berechnungsmodelle einmal anschaulich, das Verhältnis reicher Norden und armer Süden und die Wege und Möglichkeiten, selbst nachhaltiger zu handeln.

Die Grundausstattung des Museums passt kompakt in eine größere Tragtasche. Das Konzept ist für viele Einsatzmöglichkeiten für (junge) Erwachsene – für die Gruppenleiter/innenrunde oder eine Ausstellung in der Pfarre – abänderbar. Die Museumstasche kann im Jungscharbüro ausgeliehen werden.

## Sternsingerinnen

Da auch viele unserer langjährigen Projektpartner/innen von der Flutkatastrophe in Südostasien betroffen waren, stellte die Dreikönigsaktion Soforthilfe (vor allem in Sri Lanka) zur Verfügung. Wichtig ist jedoch auch Unterstützung beim Wiederaufbau, weil erfahrungsgemäß die internationale Hilfe und Aufmerksamkeit nach wenigen Monaten deutlich nachlässt. Ein Projektpartner hat es so formuliert: „Der Tsunami dauerte nur 15 Minuten – es wird jedoch 15 Jahre dauern, all die Zerstörungen wieder aufzubauen.“

Selbstverständlich werden weiterhin alle laufenden Projekte in anderen Teilen der Erde, in denen sich Menschen engagiert für ein besseres und gerechteres Leben einsetzen, unterstützt.

Dafür ist euer Einsatz im Rahmen der Sternsingeraktion ein wichtiger Beitrag – vielen Dank dafür!

## Fairtrade-Schnäppchen

... ist diesmal ein FAIRTRADE-Info-Häppchen zu den NÖ-Gemeinderatswahlen, die am 6. 3. 2005 stattfinden. Das Welthaus (eine Initiative, die auch von der Dreikönigsaktion getragen wird) hat Politiker/innen in Baden, Ebreichsdorf, Gloggnitz, Lanzenkirchen, Mödling, Perchtoldsdorf, Schwechat, Wiener Neustadt, Gänserndorf, Hollabrunn, Mistelbach, Poysdorf, Stockerau und Retz befragt, was sie zu Fairtrade meinen und was sie für den fairen Handel tun werden bzw. schon getan haben. Ihre Antworten findet ihr auf [www.welthaus.at/wien](http://www.welthaus.at/wien).

Christoph Watz

## KUM'T ZEIT Die Termine für dich und deine JS-Arbeit

Anmeldung & Infos unter [wien.jungschar.at](http://wien.jungschar.at)  
oder im JS-Büro unter 01/ 51552-3396!

### Sa 5. Mär KiBiGo

Kinder-Bibel-Gottesdienst – Ein Workshop-Nachmittag für Gruppenleiter/innen u.a., die sich Ideen und Tipps holen wollen, wie Gottesdienste & alle Fragen rund um die Bibel für Kinder vielfältig und spannend gestaltet werden können.

**Ort:** 1090 Wien, Liechtensteinstraße 100, Kolping Haus Wien 9  
**Anmeldeschluss:** 25. Febr 2005  
**Teilnehmer/innenbeitrag:** 6,- Euro (4,- Euro für Gruppenleiter/innen)

### 17.-25. Feb Arbeiten auf der Burg Wildegge

Eine Woche, in der du an einem oder mehreren Tagen bei Reparaturarbeiten auf der Burg mittun kannst!

**Ort:** Burg Wildegge – Essen & Übernachtung natürlich kostenlos!

### Fr 8. Apr Raum für Kinder in der Pfarr

Ein Abend mit einem Impulsreferat von Mag. Monika Heilmann und Workshops  
**Freitag, 8. April 2005 von 17 bis 21 Uhr**  
im Afro-Asiatischen Institut in der Türkenstraße 3, 1090 Wien  
**Kosten:** Euro 5,- (3,50 für Gruppenleiter/innen)

### 12./13. Mär „Wir machen die Burg wieder schön“-Wochenende

Großputz auf der Burg Wildegge – Wir freuen uns auf deine Mithilfe!

**Ort:** Burg Wildegge – Essen & Übernachtung natürlich kostenlos!

### Sa./So. 23./24. Apr Wochenende Geländespiele und Spielaktionen

Viele neue Geländespiele und Spielaktionen kennen lernen, am Wochenende gemeinsam ausprobieren & sich mit anderen Gruppenleiter/innen austauschen!

**Sa., 23.04., 15 Uhr bis So., 24.04., 17 Uhr**  
**Ort:** Thal in NÖ  
**Mindestalter:** 16 Jahre  
**Anmeldeschluss:** 1. April 2005  
**Kosten:** Euro 25,-

**Jungschar-Büro**  
**Öffnungszeiten:**  
Mo geschlossen,  
Di, Mi und Fr: 9-17,  
Do: 14-19 Uhr

Mehr über die nächsten Termine für dich und deine Gruppe findest du im Extr...

## gruppenstunden. datenbank!

Als Gruppenleiter/in hast du in der Gruppenstundendatenbank kostenlos Zugang zu über 300 Modellen für Gruppenstunden. Wenn du noch kein Passwort hast, melde dich im JS-Büro! Übrigens: Bei manchen Gruppenstunden ist in der Gruppenstundendatenbank im Moment nur eine Kurzinfo des Inhalts angegeben. Wenn dich die ganze Stunde interessiert, dann ruf im JS-Büro an oder schreib uns ein Mail – wir schicken dir die Stunde gerne zu!

Mit dem Schlagwort „Ostern“ findest du Gruppenstunden oder Aktionen rund um das Osterfest, z.B. die Stunde "Als die Sonne ihr Leuchten verlor & wieder fand". In dieser Gruppenstunde für Jüngere sollen die Kinder die Möglichkeit haben, durch bildnerisches Gestalten dem Geheimnis der Auferstehung ein

Stück näher zu kommen. Nach einem Fangspiel, in dem die Kinder von der „Nacht“ müde (versteinert) werden und von einem „kleinen Sonnenschein“ wieder aufgeweckt werden, finden die Kinder eine große, schwarze Sonne aus Naturpapier vor, die ihr Leuchten verloren hat! Während ihr euch anhand von Gegenständen und Bildern auf die Spur des Lebens von Jesu macht, bringen die Kinder die Sonne mithilfe von Puzzleteilen wieder zum Leuchten! Dazu werden die Puzzleteile zuerst mit hellen Wachsmalfarben bunt angemalt, dann – wenn es um den Tod Jesu geht – mit schwarzen übermalt und schließlich – mit der Auferstehung Jesu – durch Einritzen der Fläche wieder zum Strahlen gebracht & zum Leben erweckt.

## galerie belvedere

Die Galerie Belvedere bietet spielerische Führungen durch die verschiedenen Sammlungen an. Bei einer „Zeitreise ins Mittelalter“ z.B. erfahren die Kinder, wie und wo Menschen damals gelebt haben. Bei einer anderen Führung können die Kinder in vermeintlich „stummen“ Bildern Klänge entdecken, die die Maler/innen dort verewigt haben. Auf Wunsch haben die Kinder bei den Führungen auch die Möglichkeit, das, was sie gesehen und erfahren haben, kreativ darzustellen!

Österreichische Galerie Belvedere, 1030 Wien, Prinz Eugen-Strasse 27

Infos & Anmeldung: 01/79 557-134 bzw. [www.belvedere.at](http://www.belvedere.at), Führungen Di - Fr möglich; bis 10 Jahre: 1 ½ Stunden inkl. Kreativaktion, 36,- Euro pro Gruppe, Eintritt frei; Führungen ab 10 Jahren: ca. 1 Stunde, 36,- Euro pro Gruppe + 2,50 Euro Eintritt pro Kind.

## kluppen-tiere

Wenn du diese netten Kluppentiere mit deinen Kindern machen möchtest, brauchst du nur einige alte Kluppen, Stifte, Uhu und viel Rest-Material, das sich sicher bei euch im JS-Raum findet: Filz, Papier, Holzkugeln, Federn, Draht und besonders Moosgummi eignen sich für eure Tiere.

## Sa./So. 28./29. Mai Basics

...ein Wochenende für alle Jungschar- und Minigruppenleiter/innen, die noch nicht auf Grundkurs waren/ erst seit kürzerem dabei sind/ neue Spiele und Methoden u.v.m. kennen lernen wollen...

Sa., 28.05.2005, 15.30 Uhr bis So., 29.05.2005, 17.00 Uhr  
**Ort: Burg Wildegg**  
**Anmeldeschluss: 6. Mai 2005**  
**Kosten: Euro 25,-**

## ab April Kinderführungen ¿VerkehrT?

Die neuen Kinderführungen, bei denen wir gemeinsam den Karlsplatz als verkehrsreichen Platz mitten in der Innenstadt genauer erkunden und dabei Fragen rund um das Thema Verkehr nachgehen.

Mit Wunschtermin (Datum und Uhrzeit) & Anzahl der Kinder im Jungscharbüro (01/51552-3396) oder auf der Homepage (<http://wien.jungschar.at>) anmelden!

### Vorschau:

**Sa. 4. Juni 2005 - Jungschar-Forum (Nachmittag) und Shakes & Brettspiele (ab 18 Uhr)**

Ort: Alte Burse, 1010 Wien, Sonnenfelsgasse 19

**Sommer 2005 - Grundkurse auf der Burg Wildegg**

Die aktuellen Termine findest du auf der Homepage [wien.jungschar.at](http://wien.jungschar.at).

**Achtung:** Das Jungscharbüro ist von 15.-25. Feber, von 24.-29. März sowie am 6., 17. und 27. Mai geschlossen. Am 22. und 23. März ist das Büro halbtags geöffnet (Di: 13-17, Mi und Fr: 9-13, Do: 14-19 Uhr).

## a-Terminteil in der Mitte des kumquats!

**kumquat**, Zeitschrift für Kindergruppenleiter/innen, Nr. 05/ 1– März, April, Mai 2005; die nächste Ausgabe erscheint Mitte Mai;  
 Medieninhaberin: Katholische Jungschar Erzdiözese Wien - Herausgeberin: Diözesanleitung der Katholischen Jungschar, A-1010 Wien, Stephansplatz 6/6/60, Tel. 01-51552/3396, Fax: 01-51552/2397, E-Mail: [dlwien@jungschar.at](mailto:dlwien@jungschar.at), [wien.jungschar.at](http://wien.jungschar.at)

Redaktion: Christine Anhammer, Clara Handler, Clemens Huber, Andrea Jakoubi, Sabine Kräutelhofer, Martin Springer  
 Chefredakteurin, Endredakteurin: Andrea Jakoubi  
 Redakteurin Weltteil: Clara Handler  
 weitere Mitarbeiter/innen dieser Ausgabe: Bernhard Binder, Gerald Faschingeder, Marcel Kneuer, Martin Lacroix, Jutta Niedermayer, Martin Niegl, Lisi Paulovics, Daniela Reichel, Anna Reisenbichler, Christina Schneider, Veronika Schweiger, Kathrin Sieder, Ena Vichytil, Christoph Watz, Angie Weikmann, Kathi Wexberg, Bettina Zelenak  
 Photos: IMAGNO/Önb/Harry Weber (6 oben), Daniela Reichel (2, 5), Christina Schneider (13), Marcel Kneuer (16, 28, 29), Paul Feuersänger (18 unten), Jungschar Pötzleinsdorf (1, 20 unten, 32, 39), Jungschar Rossau (20 oben), alle anderen Archiv Jungschar bzw. DKA  
 Layout, Bildbearbeitung: Christina Schneider  
 Belichtung & Druck: Fa. Hannes Schmitz, 1200 Wien, LeystraÙe 43

### Offenlegung gem. §25/4 Mediengesetz

**kumquat** ist die Zeitschrift der Katholischen Jungschar der Erzdiözese Wien für Jungschar- und Ministrant/innen-Gruppenleiter/innen. **kumquat** dient der Information und der Unterstützung der Arbeit der Gruppenleiter/innen.



unterstützt von



Liebe kumquat-Leserin!  
 Lieber kumquat-Leser!

„schwarz“, „wild“, „schnell“, „Spuren“ – das waren die letzten kumquats, die zu dir ins Haus geflattert sind. Neben jeder Menge ehrenamtlicher Arbeit stecken hinter dieser Zeitschrift auch Kosten für Druck und Versand – genauer gesagt: für ein Jahr kumquat pro Person ca. 12,- Euro. Deshalb findest du einmal im Jahr im kumquat einen Zahlschein – wir freuen uns, wenn du oder die Jungschar deiner Pfarre das kumquat mit einer Spende unterstützt!

**BANKHAUS SCHELHAMMER & SCHATTERA**  
 Kassennummer Empfänger/in: 135913  
 BLZ Empfängerbank: 19190  
 Empfänger: Kath. Jungschar Wien  
 Stephansplatz 6, 1010 Wien  
 Verwendungszweck: kumquat Abo

**BANKHAUS SCHELHAMMER & SCHATTERA**  
 Kassennummer Empfänger/in: 135913  
 BLZ Empfängerbank: 19190  
 Empfänger: Kath. Jungschar Wien  
 Stephansplatz 6, 1010 Wien  
 Verwendungszweck: kumquat Spende  
 Kto.-Nr.: 8011-2022

